

Der sächsische Erzähler,

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.



Tageblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke Pulsnitz, Neustadt, Schirgiswalde etc.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Fernsprecher Nr. 22.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Belletristische Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei Zustellung ins Haus 1 Mk. 70 Pf., bei allen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. ersäufliche Bestellgebühr. Einzelne Nummern kosten 10 Pf.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgeg. bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 4spaltige Korpuszeile oder deren Raum kostet für Inserate aus unserm Verbreitungsgebiete (Amtshauptmannschaften Bautzen und Kamenz, sowie den Amtsgerichtsbezirken Stolpen und Neustadt) 12 Pf., für Inserate von außerhalb 15 Pf. Die Reklamazeile 30 Pf. Geringster Inseratenbetrag 40 Pf.

Folgende im Grundbuche für Niederpuzlau auf den Namen der Töpfermeistersfrau **Minna Friederike Pauline Deubach geb. Pfeiffer** in **Niederpuzlau** eingetragenen Grundstücke sollen

am **29. November 1912, vormittags 10 Uhr,**

an der Gerichtsstelle im Wege der **Zwangsvollstreckung versteigert werden.**

1. Blatt 109, nach dem Flurbuche 22,5 Ar groß, Brandversicherungsnummer 9790 Mk. — Pf., Flurbuchnummer 96, Brandkatasternummer 107, Wohngebäude mit Scheunentraum, Töpferei und Brennofentraumbau mit eingebautem Muffel-Brennofen, Steinmühle für Glasur, Lonzurichterraum, Bogerraum, großer Glaserraum usw. Die Töpferei ist jetzt außer Betrieb.

2. Blatt 247, nach dem Flurbuche 4,4 Ar groß, Flurbuchnummer 104; Garten.

Beide Grundstücke stehen im wirtschaftlichen Zusammenhange, liegen ziemlich am Ende des Dorfes nach Oberpuzlau zu und sind auf 10 000 Mk. — Pf. geschätzt.

3. Blatt 251, nach dem Flurbuche 26,4 Ar groß, Flurbuchnummer 394 B, auf 500 Mk. — Pf. geschätzt, Feld; es liegt im Ortsteile Bogelhäuser etwa $\frac{1}{2}$ Stunde von den anderen beiden Grundstücken entfernt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. August 1912 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Bischofswerda, den 8. Oktober 1912.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Gastwirts **Franz Josef Filling in Demitz-Thumitz** ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf **den 4. November 1912, vormittags 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte Bischofswerda** anberaumt worden.

Bischofswerda, am 9. Oktober 1912.

Königliches Amtsgericht.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Maurer **Max Hermann Regel** und dessen Frau **Auguste Elisabeth geb. Wager**, beide in **Niederneutrich** durch Ehevertrag vom 7. Oktober 1912 die Verwaltung und Nutznießung des Mannes am Vermögen der Frau ausgeschlossen haben.

Bischofswerda, am 8. Oktober 1912.

Das Königliche Amtsgericht.

Die Hauslisten für die **nächstjährige Einschätzung zur Einkommensteuer** sind in diesen Tagen aufzustellen.

Die **Hausbesitzer** beziehentlich deren Stellvertreter werden daher **hiermit aufgefordert, diese Listen nach dem Stande**

am 12. Oktober dieses Jahres

richtig und vollständig auszufüllen.

Es sind hierbei die auf den Listen ersichtlichen **Vorbemerkungen genau zu beachten** und die Einträge unter **Beachtung des Vorbruchs** und der gegebenen Beispiele in den einzelnen Spalten mit **peinlichster Sorgfalt zu bewirken.**

Die Hauslisten sind den **Haushaltungsvorkänden zur eigenhändigen Unterschrift vorzulegen** und ausgefüllt **binnen 10**

Tagen nach deren Empfang zur **Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mk von den Hausbesitzern** oder deren Stellvertretern möglichst **persönlich** in der Stadtsteuereinnahme hier **einzureichen.**

Der **Hausbesitzer haftet für die Steuerbeträge**, die infolge von ihm verschuldeter unrichtiger oder unvollständiger Angaben dem Staate entstehen.

In gleicher Weise ist **jedes Familienhaupt** für die richtige Angabe aller zu seinem Hausstande gehörigen, ein eigenes Einkommen beziehenden Personen, einschließlich der Mieter und Schlafstelleninhaber **verantwortlich.**

Bischofswerda, am 10. Oktober 1912.

Der **Stadtrat.**

Ortskrankenkasse Bischofswerda.

Die diesjährige I. ordentliche General-Versammlung

findet Sonnabend, den 19. Oktober 1912, abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr,

im Saale des **Hotel „König Albert“** hier statt und werden die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hierzu eingeladen. **Schluß der Aussprache 9 Uhr. Tagesordnung:** 1. Neuwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder (2 Arbeitgeber und 4 Arbeitnehmer). 2. Zulassung der Ortskrankenkasse nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung. 3. Ueberweisung der Mitglieder der hies. Gemeindefrankenversicherung an die Ortskrankenkasse. 4. Kassengeschäftliches.

Bischofswerda, am 9. Oktober 1912.

D. Raupach, Vorsitzender.

Das Neueste vom Tage.

Am heutigen Donnerstag wird sich der Bundesrat in seiner ersten Sitzung nach den Ferien mit dem Gesetzentwurf über die Fleischversorgung befassen.

Der Militärballon „M 3“ ist Donnerstag morgen bei der Fällung in der Luftschiffhalle Berlin-Reinickendorf durch Explosion zerstört worden. Auch ein Teil der Luftschiffhalle wurde zerstört. (Siehe letzte Depeschen.)

Auf die Berliner Börse übten die ungünstigen Nachrichten vom Balkan beeinträchtigend ein.

Nach den letzten Meldungen soll Verane noch von den Montenegroern umzingelt sein. Albanische Freiwillige sind dort eingetroffen. Bei Podgoriza war am Mittwoch ein heftiges Gefecht, bei welchem die Türken aus ihren Stellungen verdrängt wurden. (Siehe Sonderbericht und letzte Depeschen.)

In Rom wurde der bekannte Attentäter d'Alba, der im März d. J. einen Anschlag auf das Königspaar von Italien verübte, vom Schwurgericht zu 30 Jahren Zuchthaus und dreijähriger Überwachung verurteilt.

Der Erisapfel des europäischen Friedens.

Seit Dienstag mittag ist der Balkankrieg, dessen Ausbruch von manchen Klugen fast nicht mehr erwartet wurde, durch die Kriegserklärung Montenegros an die Türkei Tatsache. Nach den heute vorliegenden Depeschen ist bereits eine Schlacht bei Podgoriza, dem militärischen Hauptplatz Montenegros gegen die Türkei im Gange. Dem montenegrinischen Feldzug gibt weniger die Armee Montenegros als der Schauplatz der Kämpfe Bedeutung, weil das schwierige Terrain die Niederzwingung selbst eines schwachen Gegners ungeheuer erschwert, wenn nicht unmöglich macht. Darunter haben die Türken in ihren Kämpfen gegen die aufständischen Albanesen zur Genüge gelitten, sie dürften es daher vermeiden, mehr Truppen als unbedingt notwendig auf den Kampf gegen Montenegro zu legen. Außerdem könnten ihre regulären Truppen der Aufgabe aber auch durch die Albanesen entzogen werden, die nun tatsächlich Beweise ihrer Treue zum osmanischen Reiche zu geben scheinen. Der Wali von Djakowa, dem wichtigsten türkischen Truppenplatz gegen Montenegro hat seiner Regierung soeben mitgeteilt, daß er noch am Tage der Kriegserklärung mit seinen Truppen und 4000 Albanesen im montenegrinischen Gebiet eingedrungen sei. Damit werden die Montenegrier gezwungen, den Gedanken des Kampfes in Feindesland gegen den anderen des Schutzes der Heimat zurückzustellen.

Schon deshalb kann man also der weiteren Entwicklung des montenegrinischen Krieges ohne besondere Spannung entgegensetzen, vor allem aber auch, weil ungleich wichtiger ist, wie das Kriegsspiel auf den Schauplätzen im türkischen Osten sich entfalten wird.

Daß das Vorgehen der vier Balkanfürsten ein abgekartetes Spiel war, ist durch die Ereignisse der letzten 24 Stunden offenkundig geworden. Die Note der Mächte, welche am Dienstag in Belgrad, Sofia und Athen überreicht wurde, hat auf die Ruhestörer absolut keinen Eindruck gemacht und die gemeinsame Kriegserklärung wird stündlich erwartet. In gut unterrichteten Kreisen erwartet man für Donnerstag oder spätestens Freitag den Abbruch der diplomatischen Beziehungen von Bulgarien, Serbien und Griechenland mit der Türkei. Es bleibt nun die wichtigste Frage: bleibt der Krieg „lokalisiert“ oder führt er zu europäischen Verwicklungen von gar nicht absehbaren Dimensionen?

Der gefährliche Punkt sind die serbischen Gelüste auf den Sandtschal, dessen Besetzung ein bewaffnetes Einschreiten Österreichs veranlassen würde. Nach einer allerdings noch unbestätigten Meldung soll nun aber doch bereits am Dienstag im Sandtschal ein Zusammenstoß serbischer mit türkischen Truppen vorgekommen sein, und damit wäre also vielleicht trotz allem der Balkankrieg zum Erisapfel des europäischen Friedens geworden. Die Vermutung, daß Rußland bei den gegenwärtigen Balkanwirren seine Hände im Spiele hat und ein gefährliches Doppelspiel treibt, ist schon öfters ausgesprochen worden und hat sich fast zur Gewißheit verdichtet. Wer steift den Schreibern in Sofia und Belgrad den Rachen daß sie sich dem Willen des angeblich ge-

einten Europas entgegenzustimmen wagen? Oder eine andere Frage: warum mobilisiert Rußland? Oder: auf welche geheimnisvolle Weise füllen sich eigentlich die notorisch leeren Kassen der Balkanfürsten immer wieder mit den großen Summen, die die Mobilisierungen verschlingen müssen? Sazonow ging von England, wo er bekanntlich zu dem Zeitpunkt weilte, als die Balkanstaaten ihre Mobilisierung proklamierten, nach Paris, aber während er den ängstlichen Poincaré beschwichtigte, wandelte man in London die Bahnen, die Frankreichs Bemühungen, den Frieden zu erhalten, paralyzieren mußten. Herr Poincaré verkündete, daß er eine Entente Österreich-Ungarn und Rußland hergestellt habe. Am Dienstag langte Herr Sazonow, der augenblicklich die „russische Sphinx“ personifiziert, in Berlin an, und zur Begrüßung gleichsam künden Extrablätter, daß das Petersburger Göttschellind Montenegro den Sprung in den Kreis getan. Und gleichzeitig wird die ungarische Delegation von einer Panik ergriffen durch die Ankündigung, daß 400 Millionen Militärfredite aufgefördert werden. Charakteristisch ist, daß man auch in Berliner diplomatischen Kreisen anscheinend des russischen Nachbarn nicht ganz sicher ist. Vor einigen Tagen hieß es noch: Rußland und Österreich sind einig. Jetzt erklärt man vorsichtig: es scheinen sich bisher keine Anzeichen ergeben zu haben, daß die beiden Mächte in ihren Ansichten nicht übereinstimmen.

Ein Gefecht bei Podgoriza.

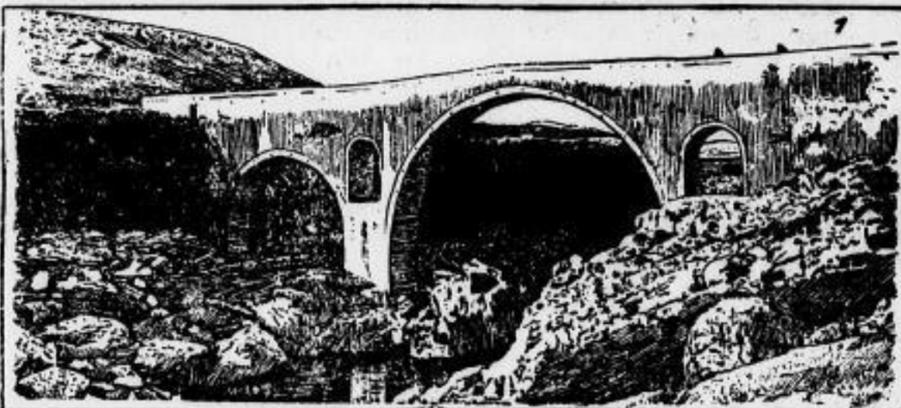
London, 10. Oktober. (Dep.) Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Podgoriza vom 9. d. M.: Die montenegrinische Armee hat heute vormittag den Krieg gegen die Türkei mit einem Angriff auf die starke türkische Stellung gegenüber von Podgoriza begonnen. Nach einem viertelstündigen Artilleriekampfe räumten die Türken die

Höhen von Blainja. Die Montenegrier rückten zum Angriffe auf Detshitsch vor. Nachmittags trafen türkische Verstärkungen ein. Es entspann sich ein allgemeiner Kampf, der zurzeit noch andauert.

London, 10. Oktober. (Dep.) Über das gestrige Gefecht bei Podgoriza meldet das Reutersche Bureau folgende Einzelheiten: Um 8 Uhr morgens feuerte von der montenegrinischen Stellung aus der jüngste Sohn des Königs, Artilleriekapitän Prinz Peter, das erste Geschütz auf die türkische Stellung ab. Die Musik im Hauptquartier spielte die montenegrinische Hymne. Nach 21 Minuten vertrieb die Artillerie die Türken aus ihrer ersten Stellung auf dem Berge Blainja. Nachdem der Berg von den türkischen Truppen geräumt worden war, rückten die Montenegrier mittags unter dem Schutze ihres Geschützfeuers langsam gegen den starkbefestigten türkischen Berg Detshitsch vor, der die Straße von Skutari beherrscht. Um 2 Uhr nachmittags landeten türkische Truppen am Ufer des Skutari-See unweit der montenegrinischen Grenze. Es entwickelte sich ein Kampf, der auf der ganzen Front bis gegen Abend andauerte. Der König war vormittags mit dem Prinzen Mirko auf einen bei Podgoriza gelegenen Berg geritten und später in das Hauptquartier wieder zurückgekehrt, wohin gegenmittags auch der Kronprinz Danilo, der der Oberbefehlshaber ist, und Prinz Peter vom Kampffelde zurückkehrten, um mit dem Vater zu beraten.

Türkische Truppen von Arnauten angegriffen.

Saloniki, 10. Oktober. (Dep.) (Meldung des Wiener A. A. Korresp.-Bure.) Essad Pascha, der den Marsch auf Skutari fortsetzte, hatte in der Gegend von Verane ein Bataillon zur Sicherung der Straße zurückgelassen. Dieses wurde von starken Arnautenschaaren angegriffen und erlitt schwere Verluste. Die Arnauten sind jedoch mit empfindlichen Verlusten gesprengt worden.



1. Die Wesirbrücke über die Moraca. 2. Strassenbild aus Podgoriza. 3. Gesamtansicht von Podgoriza.

Podgoriza des Ausfallort der montenegrinischen Armee gegen die Türkei.

Die Stadt Podgoriza ist derjenige Ort Montenegros, auf den sich jetzt nach der Kriegserklärung das Hauptinteresse konzentriert. Podgoriza ist der bedeutendste Handelsplatz in Montenegro. Seine strategisch wichtige Lage hat ihn zu dem Konzentrationspunkt der montenegrinischen Streitkräfte gemacht. Die Stadt liegt an der

Einmündung der Ribnica in die Moraca und besteht aus der unregelmäßig gebauten slavischen Neustadt. Ein besonders bemerkenswertes Bauwerk ist die Wesirbrücke. In den Straßen von Podgoriza herrscht stets ein reges Leben, da sich hier, wie bemerkt, im wesentlichen der Handel Montenegros abspielt.

Der bevorstehende Aufmarsch der türkischen Truppen.

Salonik, 10. Oktober. (Dep.) (Meldung des Wiener K. K. Korresp.-Büro.) Die Verbindungsbahn Salonik-Konstantinopel wurde von der Regierung verständigt, sich für die Übernahme der aus Anatolien eintreffenden Militärtransporte unverzüglich bereitzuhalten. Auf allen Linien wird wahrscheinlich der Fracht- und Personenverkehr von Dienstag an ganz eingestellt werden. Die Armaten von Kossowo telegraphierten, daß sie bereit seien, mit den Türken gegen den Feind zu ziehen.

Nach türkischen Meldungen sind die Montenegroer bei Berana zurückgeschlagen worden, die folgende Meldung besagt:

Konstantinopel, 10. Oktober. (Dep.) Nach Blättermeldungen ist es den Albanesen und Riza bei gelungen, Berana zu entsetzen und dort einzuziehen, worauf sie auf montenegrinisches Gebiet vorrückten. In patriotischen Aufrufen wird die Bevölkerung aufgefordert, sich für die Armee anwerben zu lassen. Eine große Zahl albanesischer Freiwilliger meldete sich zum Truppendienst. Sabah glaubt, die Montenegroer hätten Berana gewählt, um sich mit der serbischen Armee vereinigen zu können. Die Montenegroer hätten auch versucht, die Grenze in der Richtung auf Sussinje zu überschreiten.

Die Antwort auf den Schritt der Mächte.

Nach vorliegenden Depeschen aus Sofia und Belgrad werden beide Regierungen am Donnerstag oder Freitag den Mächten antworten. Serbien hat in seiner Benachrichtigung an die Mächte hinzugefügt, daß es den Schritt als ein wenig verspätet ansehe, in anbetragt der türkischen Mobilisierung und der bereits zwischen der Türkei und Montenegro ausgebrochenen Feindseligkeiten. Wir verzeichnen hierzu noch folgende Meldung:

Sofia, 10. Oktober. (Dep.) Das Blatt „Mir“ schreibt in einem Leitartikel: Die Forderungen der verbündeten Balkanstaaten sind seit langer Zeit bekannt. Die Mobilisierung ist eine Folge des Unvermögens der Türkei, in ihren Provinzen die Ordnung herzustellen. Der Schlüssel der Situation liegt in der Einführung einer wirksamen internationalen Kontrolle für die Durchführung der Reformen in der Türkei.

Kriegsbegeisterung in Bulgarien.

Sofia, 10. Oktober. (Dep.) Im ganzen Königreich bildeten sich Komitees zur Unterstützung der Familien der Eingekerkerten. Die Gymnasialknaben gründeten eine besondere Legion, die dem Militär zur Verfügung gestellt wird. Zahlreiche Schüler und Kadetten treten in den Dienst des Roten Kreuzes.

Kriegsfreiwillige für Griechenland.

Odeffa, 10. Oktober. (Dep.) Mit Genehmigung der Regierung hat das griechische Konsulat mit dem Einschreiben von Kriegsfreiwilligen begonnen. Es haben sich bereits 150 Mann gemeldet.

Russische Freiwillige für Serbien.

Moskau, 10. Oktober. (Dep.) Gestern haben sich auf einer hohen Sympathieverammlung für Serbien 3000 Freiwillige eingeschrieben.

Aus Stadt und Umgebung.

Bischofswerda, 10. Oktober.

Schöne Herbsttage beschert uns jetzt der Oktober, im Gegensatz zu seinem Vorgänger. Die Sonne lachte in den letzten Tagen so hell und warm vom blauen Himmel, wie seit langem nicht. Des Sommers schöne Zeit war in diesem Jahr völlig verregnet, darum sind sonnige Tage jetzt doppelt angenehm. Wenn nicht alles täuscht, wird das schöne Wetter noch längere Zeit anhalten.

Jugendpflege. Im Winter werden regelmäßig einen Sonntag um den andern Vorträge unterhaltender und belehrender Art gehalten werden. Jeder junge Mann ist willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Jeder Vortrag wird in den Zeitungen und am Jugendheim bekannt gemacht. Auch Eltern, Erzieher und Lehrherren, die sich von der Arbeit der Jugendpflege ein Bild machen wollen, sind gern gesehen. Die Vorträge finden im Jugendheim (Herrmannstift, 1. Obergeschloß oder Saal) statt und beginnen pünktlich 7,9 Uhr abends. Zugelassen haben bis jetzt: Sonntag, den 18. Oktober Schuldirektor Dr. Täuber: „Das Leben im Wassertropfen.“ Sonntag, den 27. Oktober Gauturmwart Fischer: „Turnen und Wandern.“ Sonntag, den 10. November Referendar Rudert: „Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands.“

Theater. Das Bauhener Stadttheater hat seine diesjährige Gastspielfaison mit der Dellin-

gerischen Operette „Don Cesar“ gestern abend eröffnet. War man bisher schon immer gewohnt, vom Bauhener Theater nur Vorzügliches geboten zu bekommen, so darf man aber in der kommenden Saison seine Erwartungen noch beträchtlich höher stellen. Herr Direktor Eichler hat für sein Kunstinstitut eine ganze Anzahl neuer Kräfte, die tatsächlich Hervorragendes leisten, gewonnen. Das kam auch gleich bei der gestrigen Vorstellung zum Ausdruck. Herr Rhodis Chalgo brachte in der Titelrolle eine glänzende Leistung in Spiel und Gesang. Seine Stimmittel sind geradezu hervorragend und die Bauhener Bühne darf sich zur Erwerbung eines Tenors von solcher Kraft und Klangschönheit beglückwünschen. Den König gab Herr Willy Weisenfels vorzüglich und sein weicher lyrischer Tenor gefiel außerordentlich. Die „Maritana“ spielte Fräulein Thiele mit Würde und Ernst, während Fräulein Gerta Leder durch ihr munteres Spiel als „Pueblo“ entzückte. Beide Damen verfügen ebenfalls über höchst beachtenswerte Stimmittel. Unter den übrigen Darstellern sind noch die Herren Czerney und Kopp hervorzuheben, wie auch die Leistungen der Theaterkapelle unter der präzisesten Leitung des Herrn Dr. Egon Planck volles Lob verdienen. Die frisch gesungenen Chöre, prächtigen Ausstattungen und Kostüme trugen ebenfalls dazu bei, eine künstlerisch vollendete Darstellung zu erzielen. Zu beklagen ist lediglich der schwache Besuch. Soffentlich ist den Künstlern das nächste Mal ein volles Haus beschieden.

Rgl. Sächs. Kriegerverein. In der gestrigen Monatsversammlung beschritt der 2. Vorsteher Ehrenkammerad Bauer zunächst zur Aufnahme und Verpflichtung der neuangemeldeten Kameraden. Die Versammlung erklärte sich darauf mit dem Vorschlage des Gesamtvorstands, an der Bannerweihe der hiesigen Gesellschaft „Frohinn“ durch eine Deputation teilzunehmen, einverstanden. Das nächste — 10jährige — Stiftungsfest soll in größerem Rahmen gefeiert werden. Am Heimatsfest wird der Verein teilnehmen und im Festzuge eine Gruppe heimkehrender Krieger darstellen. Das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Fabrikbesitzer Erich Großmann-Herrmann hat dem Verein ein Gruppenbild vom Lutherfestspiel in schönem Rahmen gestiftet. Die Versammlung nahm hiervon erfreut und dankend Kenntnis. Das Andenken des im Dienst verunglückten und an den Folgen des Unfalls verstorbenen Kameraden Emil Müller wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt; in der nächsten Monatsversammlung soll nach Erledigung der Tagesordnung ein Zimmerschießen veranstaltet werden. — Nachzutragen ist noch, daß beim letzten Herbstprämienchießen Kamerad Paul Weise als zweitbesten Schütze hervorgegangen ist.

Wetterprognose der Rgl. Sächs. Landeswetterwarte für den 11. Oktober: Keine Witterungsänderung.

Schmiedefeld, 10. Oktober. In der Sitzung des Bezirksausschusses der Rgl. Amtshauptmannschaft Birna wurde die Befreiung von den gesetzlichen Vorschriften, die der Teilbarkeit des Grundeigentums entgegenstehen, zu Abtrennung von dem Grundstück Blatt 95 des Grundbuchs für Schmiedefeld bewilligt.

Stolpen, 10. Oktober. Fuchsjagd. Unsere Parkanlagen beherbergen seltene Gäste. In dem seit etwa Jahresfrist wegen Bornahme von Bauarbeiten an der Schloßruine für das Publikum gesperrten Teile der Alten Anlagen wurde ein junger Fuchs erlegt. Die Nachforschungen ergaben, daß sich bei der dem Kriegerdenkmal am nächsten gelegenen Bastion 2 Fuchsbau befinden. Der übrigen Bewohner dieser Baue hat man bis heute noch nicht habhaft werden können.

Neustadt, 10. Oktober. Viehmarkt. Zu dem gestern abgehaltenen Viehmarkt waren 32 Pferde, 24 Rinder, 64 Käufer und 111 Ferkel zum Verkauf gestellt. Ferkel und Käufer waren bald ausverkauft, nur in Rindern war ein kaum nennenswerter Überstand zu verzeichnen. In Pferden wurde lebhaft gehandelt, so daß der Markt als gut bezeichnet werden muß, wenn auch der Auftrieb nicht so reichlich war, als wie zu den früheren Märkten.

Bauhen, 10. Oktober. Dänisches Rindfleisch. Die hier aus Rats- und Stadtverordnetenmitgliedern zusammengesetzte Fleischversorgungskommission hat beschlaffen, etwa 4000 kg dänisches Rindfleisch, I. Qualität, telegraphisch auf ein Angebot einer Kopenhagener Firma zu bestellen. Diese dänische Firma hat geschlachtete Rinder im Gewicht von 5 bis 7 Zentnern in gleichmäßig geteilten Vierteln, I. Qualität zu 76 Mk. und II. Qualität zu 72 Mk. den Zentner, frei Bahnhof Bauhen lieferbar, der Stadt angeboten. Das Fleisch ist den hiesigen Fleischern zum Weiterver-

lauf gegen 10 Prozent Aufschlag angeboten worden, so daß also dann das Fleisch im Laden 84 Pfennig das Pfund kosten würde.

Letzte Depeschen.

Der Militärballon „M 3“ durch Explosion zerstört.

Berlin-Reinickendorf, 10. Oktober. Der Militärballon „M 3“, der gestern abend eine Fahrt unternommen hatte und heute zu einer neuen Fahrt aufsteigen wollte, wurde gegen 6 1/2 Uhr morgens zu diesem Zwecke nachgefüllt. Dabei entstand aus noch nicht aufgeklärter Ursache eine Stichtlamme, brachte den Ballon zur Explosion und vernichtete ihn vollständig. Die Luftschiffhalle in Reinickendorf wurde zum Teil zerstört. Personen wurden nicht verletzt. Das Luftschiffbataillon und die sofort alarmierte Charlottenburger Feuerwehr hatte stundenlang mit den Lösch- und Aufräumungsarbeiten zu tun. Der Ballon sollte nach der heutigen Morgenfahrt Weg als ständige Station erhalten.

Ein Vortrag des Südpolentdeckers in Berlin.

Berlin, 10. Oktober. Auf Einladung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin hielt heute Amundsen einen Vortrag über seine Südpolfahrt. Der Vorsitzende der Gesellschaft überreichte ihm als größte Auszeichnung, die die Gesellschaft zu vergeben hat, die goldene Humboldtmedaille. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Herzogregent von Braunschweig, der Kultus- und der Handelsminister. Auf dem Bankett, das sich an den Vortrag Amundsens angeschlossen, feierte der Kultusminister von Trott zu Solz die Entdeckung des Südpols als eine Tat ersten Ranges, und teilte mit, daß der Kaiser zum Zeichen der Anerkennung Amundsen die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen habe.

Blutiges Drama in einem Gasthof.

Basel, 10. Oktober. In einem Gasthof von Klein-Basel kam es zu einer Schießerei zwischen zwei Herren und einer Dame. Die beiden Herren, ein Baumeister und ein Eisenbahnsekretär, sind tot; die Dame wurde sehr schwer verletzt. Der Eisenbahnsekretär hatte mit der Gattin des Baumeisters eine Zusammenkunft, als dieser unerwartet im Hotel erschien.

Letzte Meldungen vom Balkan.

Berane noch nicht entsetzt.

Konstantinopel, 10. Oktober. Das 1. Artillerieregiment in Pera ist heute nach dem Kriegsschauplatz abgerückt. Das Kriegsministerium bereitet die Einberufung des Landsturmes vor und teilt mit, daß der Kampf bei Berane noch andauere. Albanesische Freiwillige, Reserve- und Landsturm-Truppen sind vor dem noch unzingelten Berane eingetroffen. Das Kriegsministerium meldet ferner, daß kleine Vandalentämpfe an der bulgarischen, serbischen und griechischen Grenze stattgefunden haben. Ein vom Großwesir veranlaßtes Traktat fordert die Einstellung aller Universitätskurse in das Heer und ihre Entsendung nach dem Kriegsschauplatz.

Bulgarien zögert noch.

Paris, 10. Oktober. Dem „Matin“ wird von seinem Sonderberichterstatter aus Sofia gemeldet: Der Ministerrat, dem auch der Präsident der Sorbonne beizuhörte, hat abermals die endgültige Fassung der Antwort auf die Note der Mächte verlagert. Gerüchlicherweise verlautet, daß die Antwort Bulgariens nicht vor Sonnabend oder Montag erfolgen werde. — Der „Figaro“ schreibt: Der hiesige Gesandte einer der Balkanstaaten habe sich da er in den letzten 14 Tagen für 10 000 Frs. Depeschen abgeschickt habe und die Gesandtschaftskasse vollständig leer sei, genötigt gesehen, bei seinen Landesleuten kleinere Darlehen aufzunehmen, um die Fortsetzung seiner telegraphischen Berichterstattung wenigstens für einige Tage zu ermöglichen.

Strenge Zensur auf türkischer Seite.

Konstantinopel, 10. Oktober. Das Kriegsministerium hat den ausländischen Korrespondenten das Betreten des Kriegsschauplatzes untersagt. Zahlreiche, namentlich englische Berichterstatter warnten vergebens. Auch die türkischen Korrespondenten sollen nicht zugelassen werden. Der Kriegsminister gab der Presse eingehende Verhaltensmaßregeln, um die Veröffentlichung nichtamtlicher militärischer Meldungen zu verhindern. Nur Telegramme, die durch die Zensur gegangen sind, dürfen veröffentlicht werden. Auch die Bekanngabe ergänzender Kriegsmeldungen in den Zeitungen ist untersagt. Die gesamte Bekanngabe militärischer Meldungen wird durch das Pressebureau erfolgen.

Die Festlegung der Fleischpreise.

Der Bundesrat will sich heute Donnerstag mit der Fleischversorgung und staatlichen Festlegung der Höchstpreise zwecks Bekämpfung der jetzigen Notstände befassen. Bekanntlich ermächtigt der bereits angekündigte Gesetzentwurf, dem der Reichstag später noch seine Zustimmung geben müßte, den Bundesrat zu Zollerstattungen bei der Einfuhr ausländischen frischen oder gefrorenen Fleisches. Darüber hinaus sollten aber die Regierungspräsidenten und gleichgeordneten Behörden anderer Bundesstaaten im Einvernehmen mit den beteiligten Städten die Höchstpreise für den Detailverkauf festsetzen. Siergegen haben die Fleischerorganisationen fast überall protestiert, weil sie von dieser behördlichen Einmischung — wohl nicht mit Unrecht — eine Verkaufserleichterung und Zeitverschleppung befürchten, die dem notwendigen schnellen Fleischablaß höchst abträglich sei. Auf Grund dieser Proteste haben dann die preussischen Städtevertreter in der Konferenz des letzten Sonnabend im Ministerium des Innern Bedenken gegen die geplanten behördlichen Preisfestsetzungen geltend gemacht, die nicht ohne Eindruck geblieben sind. Es ist deshalb sehr wahrscheinlich daß die Bundesratskonferenz auf die behördliche Mitwirkung bei der Preisbildung verzichtet, so daß nur die Stadtverwaltungen mit den Fleischermeistern gemeinsam die Kleinhandelspreise für eingeführtes frisches oder gefrorenes Fleisch zu bestimmen haben werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ über die Fleischsteuerung.

Berlin, 10. Oktober. Über die Tarifierleichterungen infolge der Fleischsteuerung, die am 10. Oktober 1912 in Kraft treten werden, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß auch der seit 1907 bestehende Ausnahmetarif für frisches Fleisch bis 31. Dezember 1913 verlängert und ausgebaut, jedoch dahin eingeschränkt werde, daß er nur auf das im Auslande verbrauchte Fleisch Anwendung findet, die an Gemeinden usw. zu gewährenden Vergünstigungen nur eintreten, wenn das Fleisch ohne Gewinn an die Verbraucher oder Schlächter abgegeben wird, wobei letzterenfalls den Behörden an der Festlegung der Fleischpreise das Mitwirkungsrecht zusteht. Gerste und Mais kommen, soweit sie im Inlande als Futtermittel verwendet werden, in den Spezialtarif 3 zugunsten der Viehzüchter. Hierbei ist ebenfalls Vorkehrung getroffen, daß der Frachtnachlaß wirklich den Verbrauchern

bzw. den Viehhaltern zukommt. Um den Zweck zu erreichen, ist diesmal folgender Weg eingeschlagen worden: Der Frachtnachlaß tritt künftig nur ein, wenn der Frachtberechtigte, auch soweit er Händler (Zwischen- oder Großhändler) ist, selbst im Frachtbrief oder einer besonderen Note auf Treu und Glauben die Erklärung abgibt, daß der Verbraucher den Unterschied gegenüber der gewöhnlichen Fracht erhält.

Vom sächsischen Landtag.

Am Dienstag hielten die beiden bisher einberufenen Zwischendeputationen der Zweiten Kammer wieder längere Sitzungen ab. Die Zwischendeputation für die Weiterberatung der Entwürfe eines Gemeindesteuer-, sowie Kirchensteuer- und Schulsteuer-Gesetzes führte mit den Regierungskommissaren die Beratung der an die Staatsregierung gerichteten Anfragen zu Ende und wird nunmehr am heutigen Mittwoch die Abstimmung über den Entwurf des Gemeindesteuergesetzes vornehmen. Danach wird die Vorlage in der von der Deputation beschlossenen Fassung der Zwischendeputation der Ersten Kammer übergeben, wo allerdings in einigen Punkten abändernde Beschlüsse zu erwarten sind. Die Meinungsverschiedenheiten dürften aber den Gemeindesteuergesetzentwurf kaum gefährden.

Die Zwischendeputation der Zweiten Kammer zur Vorberatung des Volksschulgesetzes verhandelte über die wichtige Frage der Konfessionalität des Volksschulunterrichts. Der auf den interkonfessionellen Unterricht abzielende sozialdemokratische Antrag wurde gegen die Stimmen der freisinnigen und sozialdemokratischen Mitglieder der Deputation, sowie des Abg. Jöppel (natl.) abgelehnt. Kultusminister Dr. Wed erklärte die Anträge des Berichterstatters Dr. Seyfer (natl.) auf Errichtung von Minderheitsschulen für unannehmbar. Nach der Auffassung des Ministers müßten diese Anträge, wenn sie durchgeführt würden, besonders in der Lausitz geradezu einen Sturm der Entrüstung und dadurch erst den konfessionellen Haß hervorrufen, der nach den bisherigen Einrichtungen so glücklich verhütet worden sei. Auch konnte sich der Herr Minister hinsichtlich der Selbständigmachung der Schulgemeinden gegenüber den politischen Gemeinden auf die bündigen, mit dem Standpunkt der Regierung übereinstimmenden Erklärungen beziehen, die bei früheren Kammerverhandlungen von seiten

des nationalliberalen Lehrers Pflug, nicht minder aber auch vom Abg. Günther abgegeben worden sind. Bei der Abstimmung stellte sich übrigens heraus, daß, nachdem der Antrag des Berichterstatters über die Errichtung von Minderheitsschulen und deren Voraussetzung mit 13 gegen 5 Stimmen, ebenso auch der auf denselben Gegenstand bezügliche abweichende Abs. 1 des § 7 der Regierungsvorlage abgelehnt worden war, überhaupt für eine Lösung dieser Frage eine Mehrheit in der Deputation nicht zu erlangen war.

Aus Sachsen.

Dresden, 10. Oktbr. Se. Maj. der König trifft heute aus Rehefeld wieder in der Villa Wachwitz ein.

Dresden, 10. Oktober. Mittelstandsversammlung. Wie stellen sich die selbständigen Gewerbetreibenden Dresdens zu der fortdauernden Erweiterung der städtischen gewerblichen Tätigkeit, und welche Maßnahmen sind gegen die hierin liegende Schädigung des gewerblichen Mittelstandes zu ergreifen? lautete das Thema einer starkbesuchten Versammlung des gewerblichen Mittelstandes, die vom Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe, sowie der Ortsgruppe Dresden der Mittelstandsvereinigung Dienstagabend einberufen worden war. Stadtverordneter Rechtsanwält R o h l m a n n erstattete das Referat. In der zum Teil sehr erregten Debatte, an der sich auch mehrere Stadtverordnete beteiligten, wurden von Handwerksmeistern und Gewerbetreibenden verschiedener Branchen laute Klagen gegen die sich mehrende Stadtkonkurrenz erhoben und schließlich eine Resolution angenommen, in der das fortschreitende Eingreifen der Stadtverwaltung in die gewerbliche Tätigkeit gemißbilligt wird.

Pirna, 10. Oktober. Die Obsterte ist heuer im allgemeinen in unserer Gegend befriedigend gewesen. Neben den edlen Sorten gedeiht in den Gängen bei Posta ein Strauch, der wenig Pflege erfordert und an den Boden fast gar keine Ansprüche stellt. Es ist die Quitte (Cydonia), die von den Konservenfabriken gern gekauft wird. Die Samen liefern mit Wasser einen konsistenten Schleim, der zu Arzneizwecken Verwendung findet. Der Ort Posta lieferte in diesem Jahre mehr als 200 Zentner Quitten.

Niedertwiesa, 10. Oktober. Renitente Polen. Auf dem gräßlichen Nachtgut zu Niedertwiesa wurde der Gutsverwalter Engler von polnischen

„Leben heißt kämpfen.“

Roman von S. Courths-Mahler.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eva legte sich halb entkleidet auf ihr Lager. Vielleicht wurde sie ernstlich krank. Dann durfte sie nicht gehen. Sie war so hilflos und allein.

Besorgt lauschte sie im Dunkeln nach der Mutter hinüber. Die atmete lang und schwer. Zuweilen entflohen tiefe Seufzer ihren Lippen.

Das junge Mädchen fand keinen Schlaf. Als der Morgen graute, merkte sie, daß ihre Mutter eingeschlafen war. Leise erhob sie sich, nahm fröstelnd ein warmes Tuch um die Schultern und setzte sich im Nebenzimmer ans Fenster. Mit verwachten Augen starrte sie auf die Straße hinab. Wie schwer und trübe war das Leben für sie in der letzten Zeit geworden; ob ihr wohl je die Sonne wieder schien?

Das Leben der Großstadt begann zu pulsieren, immer lauter und energischer drang es zu der Einsamen heraus.

Um acht Uhr brachte Frau Krusemann, wie jeden Morgen, den Kaffee und die Zeitung.

„Morgen, Fräuleinchen. Gut geschlafen?“ flüsterte sie, um Charlotte nicht zu wecken.

„Rein, ich bin wach geblieben, Tante war nicht wohl.“

„Tote doch, sie wird doch nicht krank werden. Gab mir doch gleich gedacht, daß ihr was schief gegangen, als sie gestern Abend so zeitig eintrieb. Das ist doch sonst ihre Art nicht. Na, hoffentlich verschläft sie alles. Det kann ooch die Inzuzenza fin.“

Nachdem Frau Krusemann diese Weisheit in ihrem Berliner Dialekt zum Besten gegeben, schwante sie behutsam auf den Fußspitzen wieder hinaus. Es war ein unglaublich komischer Anblick und in aller Sorge huschte ein Lächeln um Evas Mund.

Sie trank schnell eine Tasse Kaffee, den Frau Krusemann für Eva immer extra gut kochte. Er regte ihre Nerven etwas an. Sie kleidete sich leise

an und frisierte sich. Dann setzte sie sich mit einer Handarbeit ans Fenster.

Aus dem Schlafzimmer drang kein Ton herüber. — Charlotte schlief tief und fest vor Erschöpfung. Gegen 9 Uhr mochte es sein, als draußen die Wohnungsklingel ertönte. Gleich darauf vernahm Eva die Stimme der Wirtin in aufgeregtem Gespräch mit einem bestimmten männlichen Organ. Sie nahm keine Notiz weiter davon. Aber dann kam Frau Krusemann mit erschrockenem Gesicht herein.

„Fräuleinchen, Tote doch, hab ich mir erschrocken. Da is'n Krimineller, der die Frau Tante sprechen will“, flüsterte sie aufgereggt und hinter ihr trat auch schon ein Herr ins Zimmer, der sich Eva als Kriminalbeamter legitimierte.

„Ich möchte Frau Charlotte Grabow sprechen“, sagte er ruhig und bestimmt.

Eva sah ihn groß und erstaunt an.

„Sie schläft und ist noch unwohl. Können Sie nicht später wiederkommen oder kann ich Ihre Bestellung ausrichten?“

Der Beamte hatte Eva scharf und prüfend angesehen. Ein flüchtiges Lächeln zuckte bei ihrer Frage um seinen Mund. Diese junge Dame schien keine Ahnung zu haben, was ein Kriminalbeamter war.

„Bedaure, meine Angelegenheit erleidet keinen Aufschub. Bitte wecken Sie Frau Grabow sofort.“

„Aber mein Herr, sie ist unwohl.“

„Tut mir leid, ich kann darauf keine Rücksicht nehmen. Ich habe einen Haftbefehl und muß Frau Grabow mit mir nehmen.“

Eva sah erschrocken nach der Lehne eines Stuhles.

„Sie irren sich wohl, mein Herr.“ sagte sie erblassend.

„Rufen Sie Frau Grabow, sonst muß ich selber vordringen.“

Eva sah verständnislos und hilflos zu Frau Krusemann hinüber.

Die nickte mitleidig.

„Ja, Fräulein, denn müssen Sie die Frau

Tante schon rufen, die Polizei spast nicht mit so was.“

„Aber um Gottes willen, warum wollen Sie meine Mutter verhaften, was hat sie denn getan!“ entfuhr es Eva in höchster Aufregung.

„Ihre Mutter? Ich denke, es ist Ihre Tante?“ fragte der Beamte misstrauisch. Auch Frau Krusemann riß die Augen erstaunt auf.

Eva schien dies jetzt nicht von Wichtigkeit.

„Sie ist meine Mutter. Ich sollte sie nur nicht so nennen, weil sie als Schauspielerin nicht so alt sein darf. — Aber nun sagen Sie mir doch, weshalb Sie meine Mutter verhaften wollen.“

„Es ist nicht meines Amtes, darüber Aufklärung zu geben. Bitte, halten Sie mich nicht länger auf.“

Eva starrte ihn mit qualvollem Entsetzen an.

„Sie kann doch nichts Böses getan haben“, sagte sie mit bebender Stimme.

Der Beamte zuckte ungemütlich die Schultern. Frau Krusemann trat an Eva heran.

„Kindchen, sie soll mit Faltschpielern was gehabt haben und Betrügereien und so was. Wecken Sie ihr man, sonst kommen Sie doch in Unannehmlichkeiten.“

Eva fuhr zurück, als hätte sie einen Schlag ins Gesicht bekommen.

„Das ist doch nicht wahr, mein Herr, sagen Sie, daß es nicht wahr ist.“

Der Beamte zuckte ungeduldig die Achseln und wollte auf das Schlafzimmer zugehen.

Da flog Eva bebend vor Angst an ihm vorbei und ging selber hinein. In der Aufregung ließ sie die Türe hinter sich offen stehen. Sie trat ans Bett und rüttelte Charlotte an den Schultern.

„Mutter — Mutter — wach auf!“

Charlotte fuhr entsetzt empor.

„Was ist — was willst du?“

„Mutter, um Gottes willen — sie sagen, du wärst eine Betrügerin. Da ist ein Polizeibeamter, der dich verhaften will.“

Charlotte sprang jäh aus dem Bett.

„Schon jetzt — schon heute!“ rief sie angstver-

gerrt.

Arbeitern tödlich angegriffen. Die Polen versuchten E. im Stalle zu ersticken. Die Gendarmerie hat einige Verhaftungen vorgenommen.

Königsbrück, 10. Oktober. Feuer. Im benachbarten Dahnitz brach Dienstag mittag im Gehöft des Gutsbesizers Julius Kotte ein Brand aus, der Scheune und Stallgebäude in Asche legte. Der 23jährige Sohn des Besitzers Otto wurde aus den brennenden Gebäuden als Leiche geborgen.

Wülthen, 10. Oktober. Das Opfer einer Wette. Hier starb am Sonntag abend der ledige, etwa 35 Jahre alte Zimmermann Stephan aus Irgerödorf infolge einer Wette an Alkoholvergiftung.

Zittau, 10. Oktober. Der Besuch eines Zeppelin-Luftschiffes in Zittau dürfte nach einer beim hiesigen Fremdenverkehrs-Verein eingegangenen Mitteilung erst für Mitte November zu erwarten sein.

Altenberg, 10. Oktober. Bahnverbindung. Der Wunsch der Stadt Altenberg nach Eisenbahnverbindung ist seiner Verwirklichung einen Schritt näher gekommen. Mit den Vorarbeiten ist durch eine Ingenieurabteilung des königlichen Finanzministeriums begonnen worden. Das Bureau wird nach Geising gelegt. Die Anschlussstrecke wird vom Bahnhof Geising nach dem Geisingberg, um diesen herum in der oberen Stadt Altenberg rasiert werden. Das Areal wird von der Stadt Altenberg angekauft und der Regierung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Altenberg als Svertplatz geht durch die Bahnverbindung neuer Blüte entgegen.

Flauen i. V., 10. Oktober. Angenommene Wahlrechtsänderung. Das vom Eberbürgermeister Dr. Dehne ausgearbeitete Fünfflassen-Kommunalwahlrecht ist nach fast achtstündiger Beratung im Stadterordnetenkollegium, die sich von nachmittags 5 Uhr mit kurzer Pause bis früh 1/4 1 Uhr erstreckte, in der vom Rechts- und Verfassungsausschuss vorgelegten Form mit 37 gegen 17 Stimmen angenommen worden. Damit erledigten sich gleichzeitig die von den freisinnigen Stadterordneten Oskar Günther, Rechtsanwalt Rieckich und Dr. Scheuffler eingebrachten Abänderungsvorschläge. In der Debatte kam es zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen zwischen Günther, Rieckich und dem Oberbürgermeister.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Wegen Bedrohung Arbeitswilliger** standen zwei Arbeiter vor dem Schöffengericht in Penig. Gelegentlich des letzten Siehereien-Ausstandes hatten sie arbeitswillige Arbeiter bedroht und beleidigt. Der eine wurde zu drei Tagen und der andere zu acht Tagen Gefängnis verurteilt.

„Mutter, das ist doch nicht wahr? Nein, du hast nichts Unehrenhaftes getan, nicht wahr, sie haben kein Recht, dich zu verhaften? Es ist ein Irrtum, eine Lüge, nicht wahr? Schnell, kleide dich an, sage es dem Beamten selbst, daß er sich irrt.“

Sie half Charlotte in fliegender Hast in die Kleider. Ihre Hände zitterten vor Unruhe, denn trotzdem sie es nicht glauben wollte, eine Stimme in ihr sagte: Es ist wahr. Sie wehrte sich nur dagegen, weil ihr diese Schmach zu ungeheuerlich erschien.

Charlotte zitterte an allen Gliedern, in ihren Augen lag der Ausdruck heißer Angst. Aber selbst in diesem kritischen Moment war das Wesen dieser Frau unwahr und komödiantenhaft.

Mit einem lauten Schrei stürzte sie plötzlich auf das Fenster los, öffnete es und schlang sich mit dramatischer Gebärde auf einen Stuhl, um von da auf das Fensterbrett zu steigen. Ehe jedoch Eva und Frau Krusemann begriffen hatten, daß Charlotte sich aus dem Fenster stürzen wollte, zog sie schon der Beamte kaltblütig wieder herab. „Lassen Sie die Dummheiten“, rief er streng und schloß das Fenster.

Charlotte schlug die Hände wie schauernd vor Entsetzen über sich selbst vor das Gesicht und sank stöhnend und kraftlos zusammen. Sie wollte auf jeden Fall Mitleid erregen, und war auch wirklich vor Angst unsinnig. Vor dem Gefängnis schauderte ihr, gerade weil sie Glanz und Wohlwollen so liebte.

Eva lehnte entgeistert mit weit geöffneten Augen am Bettpfosten.

„Ist es denn wirklich wahr?“ rief sie heiser vor Entsetzen. — — —

Charlotte raffte sich auf. „Ich war in Not — es ging mir schlecht. Da siehst du, wie weit man kommt, wenn man den Hals verliert. Ich wollte es dir ersparen, das mit anzusehen, deshalb solltest du fort“, sagte sie wie gebrochen.

Eva rührte sich nicht. Wie zu Stein erstarrt, sah sie zu, als der Beamte die Mutter fortführte.

Kunst und Wissenschaft.

Die Direktion des Residenztheaters in Dresden hat sich entschlossen, zahlreichen an sie ergangenen Anfragen aus der näheren und weiteren Umgebung von Dresden, die, eine so außerordentliche Zugkraft ausübende Pöffe „Autoliedchen“ von Jean Gilbert, auch einmal Nachmittags zur Aufführung zu bringen, zu entsprechen. Die erste derartige Aufführung findet am Sonntag, den 13. Oktober 1912 Nachmittags 3 1/2 Uhr zu gewöhnlichen Preisen statt. Die Besetzung ist die gleiche wie in den Abendvorstellungen. Willebestellungen werden schriftlich und telephonisch von der Direktion des Residenztheaters entgegen genommen.

Vermischtes.

— **Festnahme zweier gefährlicher Ein- und Ausbrecher.** Eine aufregende Verbrecherjagd hat sich am Montag in Wendisch-Ostzig abgespielt. Es sollten zwei junge Burschen festgenommen werden, die in Nieder-Rudelsdorf und in Lomnitz sowie auch in anderen Orten der Oberlausitz Einbrüche verübt hatten. Als man die beiden Verbrecher abführen wollte, zogen sie plötzlich ihre Revolver und schossen auf ihre Transporteure. Dann ergriffen sie die Flucht. Als man die Verfolgung aufnahm, gaben die Burschen auf ihre Verfolger Revolvergeschüsse ab, durch die auch ein Wirtschaftsbefizer verletzt wurde. Erst nach einer aufregenden Jagd gelang es, zwischen Kosma und Kohna die beiden gefährlichen Burschen festzunehmen. Es sind die am 26. September d. J. aus der königl. Strafanstalt Bautzen entwichenen jugendlichen Sträflinge Thun und Müller. Nach Abnahme ihrer Waffen, 3 Revolver und 2 Dolchmesser, wurden sie gefesselt nach Roß gebracht, von wo aus man die sächsischen Behörden in Kenntnis setzte. U. a. fand man bei ihnen vier gestohlene Taschenuhren vor.

— **Für über 300 000 M. falsche Hundertmarkscheine** soll der frühere Glasermeister und Restaurateur Wilhelm Dertinger herausgab haben, der sich gegenwärtig vor dem Berliner Schwurgericht unter Anschluß der Öffentlichkeit wegen Banknotenfälschung zu verantworten hat. Die Fälschungen des Angeklagten erinnern an die zahlreichen Fälskate des Reichsdruckereibeamten Grünfeld, der i. Zt. ebenfalls zahlreiche falsche Scheine in Umlauf gesetzt und dadurch das Reich um mehrere hunderttausend Mark geschädigt hat. Dertinger soll die falschen Scheine hauptsächlich in Amerika und Monte Carlo umgewechselt haben, während ihm bei der Herausgabe in Deutsch-

Er mußte sie stützen, da sie haltlos taumelte. Als sich die Tiere hinter ihnen schloß, brach Eva mit einem ächzenden Laut zusammen.

Frau Krusemann machte sich im Wohnzimmer zu schaffen und sah zuweilen verstohlen zu Eva hinein. Diese merkte es nicht. Sie lag wie leblos, wie gerichtet auf den Knien und barg den Kopf in den Händen. Sie kam nicht los von dem einen fürchtbaren Gedanken:

„Meine Mutter im Gefängnis.“

Endlich konnte es die alte Frau nicht mehr mit ansehen. Sie trat zu Eva heran.

„Kindchen, armes Fräuleinchen, nu kommen Sie man wieder zu sich. Da is doch nu mal nisch zu ändern. — Stehen Sie man auf, id kann das nicht mehr mit ansehen.“

Eva blickte empor in das alte, mitleidige Frauengesicht.

Langsam stand sie auf und blickte ratlos um sich. Was wurde nun aus ihr? Der Boden war ihr unter den Füßen weggezogen. Und so schwach er auch gewesen war, er hatte ihr doch einigen Halt verliehen. Sie sah die Wirtin verängstigt an.

„Kann ich denn nun noch hier bei Ihnen bleiben, oder weisen Sie mich hinaus?“

„Aber Kindchen — die Krusemann is doch kein Unmenschen. Nu nee — Sie kennen doch nisch vor so ne Mutter, das sieht 'n Winder ohne Brille. Totte doch, mit die Polizei kommt hier leicht einer ins Gemenge, das is nu mal so. Und id hab es schon immer jedacht, daß es mit ihr kein Jutes Ende nimmt, 'n leichtes Suhr war sie schon. Aber davor können Sie doch nisch, Sie sind so 'n broves, anständiges Fräulein. Nu bleiben Sie man ruhig bei die Krusemann, bis sich was vor Ihnen findet, so, wie die, kann id Ihnen noch allemal bemuttern.“

Sie zeigte mit dem Daumen hinter Charlotte her.

Eva strich mechanisch mit den Händen an sich herab.

„Glauben Sie, daß meine Mutter bald zurückkommt?“

„Das ist so 'ne Sache. Wen die Polizei mal

land die Gastwirtswitwe Lydia Gammann behilflich war. Bei einer Hausdurchsuchung bei Dertinger wurde neben einer Miniaturdampfmaschine, einer Presse, Kupferplatten z. ein photographischer Apparat vorgefunden, auf dessen Rattscheibe sich ein Bleistiftquadrat befand, das genau mit der Größe eines Hundertmarkscheines übereinstimmte.

— **Unter schwerem Verdacht.** In Neubullach bei München ist ein Waldarbeiter unter dem Verdacht verhaftet worden, seine seit dem vorigen Jahre verschwundene Schwiegermutter, sowie seit Februar d. J. nicht mehr gesehene Frau, Mutter von fünf Kindern, ermordet und beseitigt zu haben. Auf einen Bauer, der ihn im Wirtshaus der Tat verdächtigte, hat der Waldarbeiter auf dem Heimweg gefeuert, aber fehlgeschossen; er wurde von dem Bauer erkannt und festgenommen. Der Untersuchungsrichter hat jetzt die Abführung des Terrains durch Polizeihunde angeordnet, um nach den Leichen zu suchen.

— **Aus dem Verdegang eines Tierhändigers.** Am Dienstag ist in London der bekannte Tierhändler Frank C. Postok an Influenza gestorben. Postok war der Sohn eines Menageriebefizers, wure aber zum geistlichen Berufe erzogen. Während der Schulferien bemerkte der Knabe, daß der Löwenhändler seines Vaters ein sehr grausamer Mann war. Eines Tages wurde der Dompueur von den wütenden Tieren angefallen und zerfleischt. Schon am nächsten Tage sah Papa Postok seinen Spröbling in dem Löwenkäfig mit der Dresseur der Bestien beschäftigt. Er drohte ihm mit einer Tracht Prügel, wenn er nicht sofort aus dem gefährlichen Käfig herauskäme. Doch der junge Postok hatte mehr Angst vor seinem Vater als vor den Löwen und blieb im Käfig. Er setzte es später durch, daß er dem väterlichen Berufe folgte.

— **Revolte in einem rumänischen Zuchthaus.** Im Zuchthause in Galaz sind neuerdings unter den Sträflingen blutige Meutereien ausgebrochen, zu deren Bewältigung außer der Gefängniswache auch Gendarmerie und Militär herangezogen werden mußte. Ein Gendarm wurde getötet, neun Sträflinge wurden tödlich, 15 schwer verletzt. Von den Sträflingen sind bereits sieben gestorben.

— **Verhaftung eines russischen Massenmörders.** Wie aus Alexandrowsk berichtet wird, konnte sich die Polizei endlich des Banditen Bloch bemächtigen, den sie seit sechs Jahren verfolgt, nachdem er damals zum fünften Male aus dem Zuchthause ausgebrochen war. Bloch hat nicht weniger als vierzig Morde und Raubmorde auf dem Gewissen und wäre schon längst hingerichtet, wenn er sich nicht immer trotz schärfster Bewachung die Frei-

beim Schlafittchen hat, den läßt sie sobald nicht los. Na, und Ihre Mutter muß schon ordentlich was auf dem Kerbholz haben, sonst wäre sie nicht so stillen mitzujagen. Wissen Sie, was id mir denke? Sie hat schon jestern abend jenucht, daß man ihr was will. Das war wohl ihre Krankheit diese Nacht. Jrgend 'n guter Freund wird ihr das jestochen haben, un da hat sies mit die Angst jekriegt.“

Eva wußte, daß die Frau recht hatte. Das Benehmen ihrer Mutter gestern abend war ihr nun klar. Schuldbewußtsein und Angst vor der Strafe hatten sie so erregt.

Frau Krusemann schlich sich hinaus. Sie mochte wohl fühlen, daß es besser war, sie ließ Eva allein, damit sich ihr Schmerz austoben konnte.

Eva war nun allein. Stundenlang sah sie mit vergrabenem Gesicht am Tisch, ein Opfer der Verzweiflung.

Es war längst Mittag vorbei, da kam Frau Krusemann herein.

„Fräulein, eine Dame is draußen, sie will Ihnen sprechen. Soll id sie rin lassen?“

Eva richtete sich müde auf.

„Eine Dame? Hat sie ihren Namen genannt?“

„Nein, aber sie sieht sehr vornehm aus. Vielleicht is das eine, die für Sie 'ne Stelle hat. Sie sagt, sie hätte 'ne dringende Angelegenheit und mühte unbedingt selbst sprechen.“

„Lassen Sie die Dame eintreten“, sagte Eva matt und ordnete schnell ihren Anzug vor dem Spiegel.

Gleich darauf trat Maria Herbig in das Zimmer. Sie trug ein elegantes, aber sehr schlichtes Reifekostüm und ein kleines, englisches Hüütchen. Ihr noch immer hübsches, blühendes Gesicht wandte sich erwartungsvoll auf Eva, und ihre schönen blauen Augen blickten voll Herzensglüte in das bleiche Mädchenesicht. Die Damen grüßten sich mit einer Verneigung.

„Gnädige Frau, was verschafft mir die Ehre?“ fragte Eva artig.

(Fortsetzung folgt.)

beit verschafft hätte. Das letztmal hat er zwei Gefängniswärter, die in seiner Zelle waren, überwältigt und ist dann in den Kleidern des einen aus dem Kerker spaziert. Man hat ihn zweimal zum Tode und zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Seit sechs Jahren hat er wieder endlose Ränbereien und Mordtaten verübt. Er trieb sich in den Wäldern von Alexandrowf herum und konnte in seinem Versteck nicht gefunden werden, obgleich Hunderte von Soldaten den Wald nach allen Richtungen durchstreiften. Bloch weigert sich hartnäckig, Auskünfte über seine

Schlupfwinkel und Verstecke zu machen, obwohl sein Tod nun sicher erscheint.
 — Ein großer Dampfer gesunken. Der Leuchtturmwärter von Sambro bei Halifax (Kanada) meldet drahtlos, daß dort ein großer Dampfer brennend gesichtet wurde, der eine Stunde später sank.

Die Explosion-Katastrophe in Mexiko.
 Zu der gestern gemeldeten Pulverexplosion in Tampico wird noch berichtet, daß sich die Kata-

strophe in dem Warenhaus der Stadt ereignete, das vollständig in die Luft gesprengt wurde. Das Unglück wurde durch ein Feuer in dem Gebäude verursacht. Es bestätigt sich, daß 100 Personen den Tod gefunden haben, ebenso viele sind schwer verletzt. Man glaubt, daß eine große Anzahl von ihnen nicht mit dem Leben davongekommen wird. 51 Leichname sind bereits aus den Trümmern hervorgezogen worden. Über 50 andere befinden sich noch darunter. Wie verlautet, soll das Feuer von den Rebellen angezündet worden sein, welche sich kürzlich in der Nachbarschaft gezeigt hatten.

Quitten, Tafel- und Wirtschaftskartoffeln, Speise- und Futterkartoffeln werden verkauft
 Kamener Straße 49.

Kokos-Flocken.
 R. Selmann, Bautzner Str. 10.
 Markt 7. Niederneukirch 171.

Squamapur,
 absol. sicher. Mittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall. à Mk. 1.— bei:
 Stud. Theffel u. Paul Schochert.

Haus- und Küchenmädchen,
 Suche und Wägde, sucht sofort und Neujahr
 F. Leuner.

Rechnungs-Formulare
 sind zu haben bei Friedrich Wap.

Hausfrauen A. B. C.



Erstklassige

Fabrikate von unerreichter Feinheit und Güte sind die millionenfach gebrauchten altbewährten Spezialitäten:

Siegerin allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommand und

Palmato beliebteste, unerreicht feinste, vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: A. L. Meier, O. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Ein Mädchen
 zur Aufwartung für den ganzen Tag sucht sofort. Zul. Täubrichs Nachf., Richard Kurze.

Einige ältere, tüchtige
Tischler
 finden dauernde Arbeit bei hohem Verdienst.
Maschinenfabrik Altstadt-Stolpen, Sa.
 Suche einen älteren, selbständigen
Monteur
 für elektrische Licht- und Kraftanlagen.
 Richard Männen, Biecholswerda

5. Klasse 162. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 9. Oktober 1912.

10000 Nr. 84070. Hauptgewinn, 200000.
 5000 Nr. 41600. Hauptgewinn, 100000.

0691 685 388 899 120 9 280 196 (3000) 325 848 18 287 290
 344 983 696 717 383 709 280 313 1070 683 967 889 984 280
 837 809 520 603 427 287 551 689 600 857 413 899 745 582
 2816 882 386 647 747 894 638 224 197 (1000) 543 984 301 307
 928 684 118 186 726 869 140 692 3656 242 278 940 (500) 16
 74 710 35 927 688 421 532 311 134 43 878 341 775 485 54 479
 568 808 4426 517 839 392 (1000) 798 57 5893 276 (500) 585
 158 462 9 124 672 244 721 808 68 882 596 6247 541 545 849
 852 (2000) 681 191 749 (1000) 796 (500) 327 76 605 396 341
 985 534 7893 890 892 215 679 93 898 664 181 (2000) 658 861
 810 744 782 672 (1000) 654 642 778 283 8310 895 504 111 296
 642 721 717 572 843 663 43 374 291 271 728 449 9945 27 943
 (500) 680 803 880 501 142 329 (1000) 976 215 479 789 (1000)
 3 727 904 973 744 498
 10626 92 246 663 221 143 135 843 319 647 646 478 651
 167 718 950 934 172 727 752 11116 746 687 988 4 861 112
 609 962 821 140 816 642 529 742 197 163 989 451 12196 164
 198 102 374 919 18 895 440 (1000) 883 872 31 227 787 577 572
 572 328 13019 897 676 360 474 17 856 617 599 911 227 348
 136 308 (1000) 605 895 3 222 (1000) 725 35 445 350 14558
 (1000) 776 840 718 437 123 977 666 786 885 (3000) 290 (500)
 152 636 269 889 (3000) 669 15428 788 908 286 784 (500) 743
 327 622 109 518 256 942 604 391 180 906 709 912 94 223 305
 474 16690 20 55 296 184 (3000) 810 86 331 (500) 135 583 873
 560 704 329 (500) 17211 454 746 689 777 964 428 591 183
 967 423 974 703 527 303 13000 381 978 (2000) 296 465 38
 128 948 (1000) 198 251 881 968 763 130 561 765 911 602 (500)
 19415 58 145 642 708 922 141 466 923 406 473 716 18 872 (1000)
 354 106 913 349
 20190 378 986 679 760 631 547 (1000) 573 135 987 791
 795 443 93 827 976 627 45 21141 691 697 498 234 67 689
 991 841 844 780 603 518 (1000) 869 525 95 (3000) 311 659 499
 (2000) 963 880 22000 58 915 10 274 513 817 77 370 264 129
 457 751 (1000) 932 947 589 222 758 826 816 143 911 559 564
 942 777 569 84 306 23355 497 904 249 700 796 18 699 111
 338 878 199 808 533 595 916 939 24473 548 951 537 712 445
 780 140 378 522 669 769 813 811 287 564 926 787 (500) 400
 585 184 215 258 645 976 25446 968 69 922 983 486 326 281
 454 703 969 331 728 20967 749 712 965 296 841 563 884 295
 608 34 676 813 702 529 89 98 513 27196 288 779 463 298
 232 699 709 (1000) 993 912 360 666 817 204 728 444 147 342
 680 29319 106 (2000) 858 25 (500) 371 652 855 773 993 155
 7 197 382 (500) 856 629 693 789 148 29714 670 948 799 586
 273 (500) 263 780 689 871 519 370 929 952 365 52 284 872
 20049 483 (2000) 956 43 119 328 673 573 843 19 575 742
 58 193 498 829 700 714 754 95 680 763 759 31190 784 (1000)
 980 97 168 162 601 957 892 880 779 32880 732 225 615 700
 432 527 706 532 518 254 783 141 35 689 788 43 554 396 468
 741 654 904 32805 605 453 908 332 501 738 383 234 184 763
 737 869 534 20 246 528 290 44 (3000) 942 24743 (1000) 787
 (500) 87 (2000) 295 104 190 861 518 36 549 358 811 596 35444
 408 335 54 780 124 51 763 536 (2000) 327 (500) 209 168 497
 797 (1000) 26437 723 85 855 (3000) 887 518 (2000) 463 585
 329 365 628 801 80 256 37475 (500) 690 442 896 (500) 416
 385 (1000) 728 479 643 732 (500) 99 719 671 157 386 956 (500)
 903 933 32904 558 596 (500) 84 125 82 498 372 570 524 163
 680 241 584 675 436 554 (1000) 264 908 633 568 29041 806
 634 660 181 823 73 409 817 52
 449216 669 172 (500) 5 533 658 (1000) 784 70 607 819 150
 770 393 (2000) 143 763 41283 244 54 468 765 419 254 333
 (3000) 349 (2000) 605 (5000) 707 8 38 502 135 203 966 454 284
 737 474 28358 816 224 463 (500) 979 257 946 746 783 (1000)
 901 55 465 509 286 165 536 43675 529 842 301 578 (3000)
 596 998 109 678 841 946 422 786 772 298 44000 71 643 824
 857 487 881 788 353 171 791 109 629 499 2 354 990 (500) 474
 783 291 104 45028 285 (500) 99 883 225 835 815 908 374 929
 161 817 488 331 43 88 806 619 406 870 664 510 45670 988
 908 45 138 883 248 642 24 208 936 229 394 133 717 301 (1000)
 924 476 106 47301 487 789 573 635 357 894 330 889 400 386
 543 23 49 408 451 825 (1000) 863 (3000) 319 725 298 757 758
 508 48771 179 468 808 497 195 678 115 640 (500) 756 787
 594 987 (500) 480 528 172 481 602 263 729 (500) 290 843 813
 734 49326 532 (500) 29 707 17 757 386 434 771 843 848 445
 640 882 596 557 159 122
 54830 372 664 (1000) 598 723 231 587 294 212 182 679 590
 439 143 849 996 (2000) 145 543 768 57819 368 61 591 66 212
 23 828 901 317 743 708 234 247 779 683 496 673 (500) 236 382
 506 52627 896 379 39 463 78 953 348 600 765 846 482 950

83 350 947 53366 207 276 290 709 608 307 585 887 883 296
 54942 860 140 998 894 (2000) 192 953 150 965 895 393 979 98
 946 (500) 321 (3000) 499 70 36 (3000) 892 (500) 440 (500) 55870
 135 803 192 574 550 603 515 (1000) 362 712 (500) 425 39 468
 453 690 301 56307 577 222 296 788 100 375 265 555 689 59
 106 179 888 796 250 57507 534 388 188 (500) 828 910 18 118
 95 245 629 496 439 768 688 55516 214 979 317 865 560 159
 353 830 816 271 195 (1000) 118 861 (500) 59124 901 394 615
 94 636 690 (2000) 782 309 311 159 54 518 396 687 112 121 277
 843 196 345 (500) 404
 60713 935 556 896 206 571 324 46 944 974 865 667 61602
 20 (1000) 507 658 548 847 496 723 431 307 958 954 557 851
 541 683 717 229 278 770 857 696 837 62283 391 699 135 531
 315 845 11 975 310 642 65 (2000) 214 (2000) 796 206 133 869
 286 446 986 212 819 63129 959 202 740 789 930 514 414 861
 895 107 (1000) 503 193 784 272 802 471 64384 973 251 194
 841 764 664 895 769 813 (3000) 724 526 963 818 65486 315
 105 682 974 957 904 942 582 243 163 797 375 886 652 571 817
 346 66917 739 143 267 288 677 215 750 242 (1000) 244 983
 992 57 625 809 (1000) 593 527 474 987 (1000) 348 (500) 507
 67564 828 229 875 610 608 168 815 971 228 266 783 927 264
 552 68244 586 501 417 400 805 111 28574 180 6562 113 (500)
 997 891 863 814 874 8 69040 177 846 423 640 796 243 861
 426 468 505 365 1 441 450 812 597 341 434 677 546 774 835 751
 70694 657 588 186 405 (2000) 581 679 795 731 757 478
 (500) 10 233 40 968 827 (1000) 614 71071 120 408 650 688
 754 626 106 117 850 660 760 495 72 72176 58 933 284 206
 120 362 621 878 786 54 562 121 979 296 289 578 484 206
 72832 928 (500) 617 947 59 868 797 866 449 (500) 991 151 452
 17 280 74518 671 454 495 280 690 757 508 356 (500) 753 306
 682 (500) 804 (500) 75791 209 (2000) 25 130 494 (2000) 483
 587 900 314 126 102 237 443 (3000) 374 842 259 613 76209
 218 702 (3000) 893 79 902 560 266 965 272 244 340 403 509
 649 681 431 158 77285 420 143 980 917 974 625 (1000) 624
 432 468 800 258 873 (3000) 16 905 93 294 155 514 504 131
 72507 625 104 455 887 621 428 240 952 109 393 670 739 680
 16 116 341 674 (2000) 348 259 815 72267 820 751 225 220 80
 635 323 694 247 730 540 537 289
 20017 919 212 183 398 789 36 957 276 197 38 97 381 853
 203 102 751 (500) 665 (500) 296 (500) 81618 161 517 227 875
 101 596 550 585 498 85 235 120 210 885 213 896 685 22342
 814 504 111 (2000) 332 445 684 258 538 391 578 380 105 466
 (2000) 677 719 (3000) 612 856 515 141 21 49 920 67 450 53432
 642 132 613 298 169 788 946 110 375 124 328 957 715 833 447
 24697 868 718 70 (10000) 99 47 489 899 (500) 398 485 971 296
 987 584 165 837 748 106 531 236 646 25102 984 499 (2000)
 840 450 (1000) 614 (1000) 117 159 (2000) 392 354 379 479 557
 782 217 (500) 593 37 181 297 3 281 64 5 946 596 303 885 (1000)
 279 26829 167 718 754 44 797 342 872 840 211 838 920 207
 425 260 492 319 27889 106 757 989 376 575 825 71 220 904
 322 365 864 320 696 681 802 618 (2000) 2241 163 278 309
 984 (1000) 872 (1000) 235 497 929 806 636 967 443 795 187
 (3000) 601 351 20091 643 (2000) 797 456 807 778 2 691 601
 169 944 18 306 208 541 107 344 978 294 672 997 600 189 787
 200578 809 338 610 988 221 227 528 (1000) 326 224 (1000)
 798 517 75 489 51 782 89 (2000) 38 (500) 890 21283 213 353
 732 848 345 415 718 (2000) 416 804 273 22161 216 947 245
 589 (2000) 565 (500) 136 761 (500) 318 181 (3000) 25 82 126 980
 747 28 556 960 396 656 755 23501 625 801 291 569 (1000)
 216 (1000) 700 67 206 730 153 303 701 57 344 876 (1000) 727
 24115 877 777 630 178 811 670 779 476 907 257 865 9 807
 245921 797 541 60 788 220 364 887 324 933 756 46 585 552
 (3000) 716 9 946 986 285 556 168 272 523 (2000) 282 838 440
 345 932 94222 265 500 674 718 405 448 940 606 692 111 182
 732 681 751 748 27373 627 554 732 482 493 326 432 768 703
 160 475 887 649 699 56 287 171 949 667 551 685 22421 (2000)
 902 177 457 784 750 5 715 834 464 636 506 91 235 47 17 398
 172 24642 17 320 448 690 80 218 598 773 (1000) 157 579 410
 780 787 520 (500) 711 92 668 4 729
 100396 290 984 893 630 820 303 85 585 384 793 541 993
 319 865 492 101656 578 651 437 844 453 341 (2000) 404 431
 704 2 749 707 168 511 102829 153 637 944 529 39 379 637
 41 412 957 (1000) 617 748 690 21 641 561 498 (2000) 143 175
 900 103301 842 451 497 356 563 116 169 333 548 810 254 191
 104103 890 690 409 7 299 21 683 598 396 (500) 211 161 258
 800 (2000) 208 847 105614 733 179 656 850 966 709 890 414
 200 267 573 (3000) 286 177 476 523 378 64 502 106274 47 80
 20 847 631 (1000) 935 588 268 (1000) 704 125 417 998 619 869
 148 990 (3000) 997 (1000) 820 388 499 378 107124 7 479 115
 387 670 327 163 254 449 246 60 69 813 946 437 118 256 104531
 220 666 734 651 23 1 19 152 561 575 989 984 430 792 535 512
 70 486 313 582 109346 2 (1000) 673 814 842 166 905 891 808
 178 834 946

Der sächsische Landwirt
 haben auch in unserem landwirtschaftlichen Wochenblatt
inferate für die Landwirtschaft
 großen Erfolg. Sie haben hundertprozentig Brot, da die Beilage vielfach gesammelt und in Säbungen aufbewahrt wird.

162. Königl. Sächs. Landeslotterie, 5. Klasse.

Ziehung größerer Gewinne am 10. Oktober, vormittags (Teleph. Bericht, ohne Gewähr):

- 15 000 M auf Nr. 44 758.
5000 M auf Nr. 42 725, 52 615, 75 147, 54 293.
3000 M auf Nr. 20 886, 33 886, 34 894, 52 556, 71 622, 81 023, 83 439, 89 524, 19 249, 107 899, 17 961, 3883, 21 925, 25 095, 79 756, 98 848, 12 787, 16 431, 50 112, 109 404.
2000 M auf Nr. 18 542, 37 762, 60 756, 67 030, 72 845, 107 407, 29 823, 66 447, 83 725, 100 673, 63 009, 11 933, 28 459, 50 000, 28 264, 85 737, 101 056, 13 316, 53 181, 55 443, 93 453, 101 623, 106 302, 106 713.
1000 M auf Nr. 1024, 9259, 11 953, 24 678, 35 667, 42 486, 53 834, 55 442, 77 091, 77 443, 93 120, 96 036, 97 046, 97 993, 101 246, 107 748, 34 456, 35 983, 45 240, 82 868, 83 504, 90 437, 91 516, 94 541, 106 280, 34 59, 58 09, 10 645, 13 959, 24 336, 42 690, 42 778, 48 722, 61 231, 64 679, 66 632, 75 627, 103 813, 43 18, 66 68, 96 07, 32 545, 43 073, 46 376, 49 781, 61 751, 63 699, 96 416.

Fortgesetzt

werden Quartals- und Monats-Abonnements sowohl von der Expedition als auch von sämtlichen Postämtern, Landbriefträgern und unseren Zustellungsboten angenommen.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden.

am 10. Oktober 1912, nach amtlicher Feststellung.

Table with columns: Schlachtviehgattung, Kopftrieb, Stück, Bezeichnung, Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht, Schlachtgewicht. Rows include: I. Rinder, Kühen; Bullen; Kalben und Kühe; II. Rinder, Kälber; III. Schafe; IV. Schweine.

zusammen 2326. Ausnahmepreise über Rottig. Geschäftsgang: flott. Ueberstand: 5 Kühen, - Schafe, - Rinder, - Bullen, - Kälber - Schweine, - Kalben und Kühe.

Elektrisches Licht billiger als Petroleumlicht.

Keine Unfälle, keine Brände, keine Streichhölzer.

Elektrische Kraft vorteilhaftester Antrieb.

Keine Beaufsichtigung, keine Bedienung, keine Explosionen.

Mit unentgeltlichen, sachverständigen Beratungen und Kostenanschlägen stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk.

J. Marmeladen

(engl. Jam), Erdbeer, Aprikosen, Himbeer, Kirsch, Brombeer, Johannisbeer, Himbeer, Pfaffen, Bierseuch, gemischte Früchte, in 1/2 Pfd.-Gläsern, 2 Pfd. 5 Pfd. und 10 Pfd.-Eimern. la. Gebirgs - Himbeersaft, Bananen, Citronen, süße Weintrauben empfiehlt stets frisch Paul Wehrauch, Markt 28, Fernsprecher 115.

Warum ich so fidel bin?



Weil ich von jetzt ab alle Schuhe mit Pilo wischen darf. Pilo gibt's in schwarz, braun, gelb und weiß. Schwarz auch in verschiedenen größeren Dosen.

Pilo ist zu haben bei: F. G. Franke, G. F. Gnauck, Rudolf Theesol, Oskar Wagner.

Klavierstimmen und Reparaturen

werden von meinen geschulten Fachleuten u. Technikern in sachgemäßer Weise ausgeführt.

Es liegt im eigenen Interesse des Publikums, solche Arbeiten nicht durch umherreisende unbekanntere sogenannte Stimmer ausführen zu lassen, die in Wirklichkeit wenig oder gar keine Erfahrung und keine fachmännische Ausbildung haben. Bestellungen bitte ich nur direkt an meine Firma zu richten.

August Förster, Pianofortefabrik, Löbau i. Sa.

Filialen: Bautzen, Goschwitzstraße 25. Dresden, Waisenhausstraße 8, Centraltheater-Passage.

Elstraer Forstrevier.

Die Stodrodeparzellenauction

in Abt. 34 findet Sonnabend, den 12. Oktober, vormittags 9 Uhr statt. Versammlung: Kindischer Grenzweg.

Forstamt des Majorats Elstra zu Göblan, Ranmann.

Kleine Inserate

wie An- und Verkäufe, Vermietungen und Wohnungsgesuche, Stellenangebote und Stellengesuche, Angebote für den Geldmarkt, Verpachtungen etc. haben in unserem, nachweisbar

in allen Bevölkerungsschichten verbreiteten Blatte den denkbar größten Erfolg

Schon eine einmalige Insertion bringt in vielen Fällen den gewünschten Erfolg, was durch die öftere Zurückziehung zweimal bestellter Inserate schon nach der ersten Aufnahme nachgewiesen ist.

Der sächsische Landwirt.



Praktischer Ratgeber auf allen Gebieten der Landwirtschaft.
(Tierzucht, Feld-, Wiesen-, Obst- und Gartenbau.)

Oberlausitzer Landwirtschaftliches Wochenblatt.

Erscheint jeden Freitag. — Bezugspreis vierteljährlich 50 Pfg. — Die Abonnenten des „Sächsischen Erzähler“ erhalten das Blatt gratis. — Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.

Schone das Vieh.

Mißhandle und mißbrauche nie ein Tier. Reizbares und jähzorniges Wesen ist ein großes Übel und bringt besonders dem Landwirt viel Unheil. Es entehrt den Menschen und reißt zu abscheulichen Schimpfwörtern und schändlicher Tierquälerei hin. Wer sein Spannvieh ohne gehöriges Futter und ohne ihm die nötige Ruhe zu gönnen, abquält, wer ihm übergroße Lasten zumutet und es durch rohe Schläge und Mißhandlung zum Anstrengen seiner letzten Kräfte zwingt, sinkt selbst auf die Stufe eines Tieres herunter, und ein solcher Viehschinder verdient von dem Nebenmenschen nur Verachtung. Man behandle die Tiere freundlich und sanft, sie befinden sich wohler dabei als bei launenhafter oder roher Behandlung und werden zutraulicher und lenksamer. Kluge Tiere, besonders Pferde, verdirbt man leicht durch willkürliches und rohes Benehmen, und sehr viele, später unausrottbare Pferdefehler rühren einzig und allein von solcher verkehrter Behandlung her. Unart und Bosheit kuriert man nicht durch Roheit, sehr oft aber durch anhaltenden Ernst und Aufmerksamkeit. Darum probiere man es gegebenenfalls mit Güte, man kommt damit am weitesten.

Überlegt man sich dies alles gründlich, so sieht man leicht ein: das Wohl des Tieres hängt mit dem eigenen Vorteil aufs genaueste zusammen. Darum schonen und pflege jeder seine Tiere schon um ihretwillen, besonders aber um seiner selbst willen, denn „der Gerechte erbarmt sich seines Viehes!“

Abu.

Winke für Viehkrankheiten.

(Fortsetzung)

II. Krankheiten der Rinder.

Wenn ein Rind krank ist, steht oder liegt es traurig da, verschmäht das Futter und unterläßt das Wiederkäuen,

Das Aufblähen oder die Trommelsucht ist nicht selten. Rasses Grünfutter, besonders Klee, sowie Ueberfütterung sind die Ursachen. Der Hinterleib ist infolge hoher Gasentwicklung stark aufgebläht. Schnelle Hilfe ist notwendig. Vor allen Dingen muß dem kranken Tiere ein Strohseil im Maul gebunden werden (es wird hinter den Hörnern verknötet), damit es kauen muß. Dann wird es mit kaltem Wasser übergossen, worauf kräftige Männer den Leib mit Strohwischen reiben müssen. Auch sonst ist das Reiben und Kneten des Leibes ratsam. Daneben sind aber auch innere Mittel notwendig. Eine Mischung von einem Liter Milch, Leinöl und geschnittenem Knoblauch ist wirksam, desgleichen Stalkmilch und Salmiakgeist, ein Löffel voll in Wasser oder Mehlschleim. Auch die Anwendung der Schlundröhre ist rätlich. Hilft alles nichts, muß der Pansenstich erfolgen, der aber nur eine geübte Hand mittels Trofars ausführen kann.

Die Lungenseuche ist eine sehr ansteckende Krankheit, die zwar in Deutschland nicht heimisch ist, aber doch oft eingeschleppt ward. Kurzer trockner Husten am Morgen, verminderte Fresslust, struppiges Rückenhaar, wässrige Milch sind die Krankheitszeichen. Die Milch ist gesundheitschädlich. Polizeiliche Anmeldung der Krankheit ist sofort nötig.

Die Maul- und Klauenseuche, die sehr verbreitet ist, gehört auch zu den ansteckenden Krankheiten und muß daher unverzüglich polizeilich gemeldet werden. Ihre charakteristischen Kennzeichen sind ein Ausschlag im Maul und zwischen den Klauen, der näßt und eitrig wird.

Die Lecksucht tut sich kund durch Benagen und Beledern von Gegenständen. Schlechtes, gehaltloses Futter ist die Ursache. Durch kräftige Fütterung und Verabreichung von Salz läßt sich die krankhafte Neigung beseitigen.

Die Knochenbrüchigkeit beginnt mit Steifheit und Lahmheit. Bald macht sich Unlust zum Fressen bemerkbar. Die Tiere magern ab, werden unansehnlich und brechen sich

rige
Broschüre
ihmte Ge-
Trommel
schibar im
ele Dank-
Löffler,
Wettin.
Habe das
hört und
hr genau.
arn. I.hör.
erleger, 5
Gar leb.
h, 6 St.
st. 30 M.
Enten 12
sand,
traße 23.
er=
ten,
erte
n und
halt-
n Sie
n
arther
ze'
and
s.),
erster
oldete
net sich
anzen.
t legt.
r Jir.,
echend
paket
esen-
non
Nähr-
Salt-
tebene
5.—
zeich-
e enth.
Düng-
nieten,
rübren
erth,
),
reher
all. —

Reinliche Reinlichkeit ist überhaupt im Pferdestall ein Hauptfordernis der Hygiene; nicht nur das Lager und das Pferd selbst muß reingehalten werden, sondern auch alle Türen, Wände und Futtergeräte. Ebenso ist es mit dem Futter, sonst ist es dem Pferde zuwider, vermindert infolgedessen die Freßlust und zeitigt Verdauungsstörungen, denn das Pferd, welches zu den reinlichsten Tieren gerechnet werden muß, ist sehr empfindlich gegen jede Unreinlichkeit.

Das sind die wesentlichsten Bedingungen der Gesundheitspflege im Pferdestall, auf deren Erfüllung jeder Landwirt mit Sorgfalt bedacht sein muß. Denke niemand, daß das Pferd als eines der kräftigsten Tiere keiner sorgfältigen Behandlung bedarf; gerade das Pferd ist eines der empfindlichsten Tiere und stellt daher hohe Ansprüche an die Gesundheitspflege, deren Ausübung dem Pferdebesitzer obliegt. Wird diesen Ansprüchen des Pferdes nicht Rechnung getragen, so kann es auch nicht Wunder nehmen, wenn der Wert desselben stets herabgeht. Der Besitzer allein hat davon den Schaden.

Die Vorzüge der Schweinezucht.

Von Pr.

(Nachdruck verboten.)

In vielen geordneten, ja oft sogar musterhaft geleiteten Landwirtschaftsbetrieben wird je nach der Vorliebe des Besitzers auf Acker- und Wiesenbau, auf Pferde- oder Schafzucht oder auf die Nutzbarmachung aller praktischen Neuerungen besonderer Wert gelegt, aber die Schweinezucht liegt hie und da noch im argen und wird vernachlässigt, ohne daß oft der betreffende Ökonom eine stichhaltige Erklärung dafür erbringen kann. Es mangelt in allen diesen Fällen an der nötigen praktischen Erfahrung, denn sonst wüßte der betreffende Landwirt, daß die Schweinezucht gerade der einträglichste Zuchtbetrieb ist, den man sich in der Landwirtschaft überhaupt denken kann. Das Schwein verlangt zwar auch Wartung und gute Pflege, wenn es gedeihen soll, aber es vergilt die verhältnismäßig geringe Mühe durch rasches Wachstum und durch baldige Nutzung. Ich kenne schon viele Landwirte — vornehmlich sind es die kleinen —, welche sämtliche Aufwendungen für die Wirtschaft, als Schuldenzinsen, Steuern usw., aus dem Schweinestall holen, oft sogar noch Überschüsse erzielen. Und worin liegen nun die Vorzüge der Schweinezucht gegenüber den anderen Zuchtrichtungen?

Zunächst beansprucht die Schweinezucht ein sehr geringes Anlagekapital. In der Regel reichen 15 bis 30 M., um ein acht Wochen altes Ferkel zu kaufen. Füttert der Landmann dieses etwa zehn Monate lang, so erfreut er sich dann eines Mutter Schweins und vielleicht sechs bis acht Ferkeln, die nach weiteren acht Wochen jedes auch wieder einen Wert von 15 bis 30 M. repräsentieren. Die Fütterung hat pro Tag kaum 25 S im Durchschnitt gekostet; wo Abfälle aller Art verwertet werden können, dort ist die Ausgabe sicher ganz erheblich geringer. Welcher andere Zuchtbetrieb verzinst sich wohl in gleichem Maße?

Das Pferd ist fast vier, das Rind fast drei und das Schaf über zwei Jahre alt, ehe sie endlich ein, selten noch ein zweites Jungtier zur Welt bringen; das Schwein aber wirft binnen Jahresfrist eine stattliche Anzahl von Ferkeln, und ist nach acht Wochen bestimmt wieder tragend. Will also noch jemand bezweifeln, daß das Schwein ein sehr nützliches Tier ist, wenn er zugeben muß, daß es im 12., 18., 24., 30., 36. Monat also innerhalb drei Jahren, fünf Würfe im Werte von durchschnittlich 100 M. bringt?

Das Schwein ist dabei das genügsamste unter allen Haustieren; es frist fast alles und selbst aus dem Kot der anderen Haustiere sucht es sich noch die unverdaulichen Bestandteile heraus, um sie in Fleisch oder Speck umzuwandeln. Es gibt wohl keine Abfälle in Küche, Keller und Haus, in der Landwirtschaft und der verwandten Industrie, die nicht als wertvolle und willkommene Nahrungsmittel für die Schweine gelten. Gerade dadurch wird dieser Schweinezuchtbetrieb so verbilligt und so einträglich.

Angenommen nun, es ist ein Landwirt eines Besseren belehrt und er will durch einen größeren Schweinezuchtbetrieb seinen finanziellen Nöten abhelfen. Dieser Absicht steht kein großes Hindernis im Wege, denn einige Zuchtsauen sind bald beschafft. Es ist eben ein Leichtes, von der Schweinemast zur direkten Züchtung überzugehen und umgekehrt wird jeder Landwirt auf schnellstem Wege imstande, die Konjunktur auszunützen. Etwas praktischen Sinn, Muttertrieb und Erfahrung muß er schon besitzen und auch anwenden. Wer alles dem Zufall überläßt, der wird in keiner Hinsicht auf einen grünen Zweig kommen. Bei den anderen Zuchtrichtungen ist ein solcher Wechsel nicht so schnell und nicht ohne pekuniäre Opfer möglich. Wer anstelle einer Milchviehherde Rinder halten will, die mehr zur Mast geeignet sind, der wird erst nach Jahren sein Ziel ganz verwirklicht sehen und die dadurch erhofften Mehreinnahmen erzielen. Eben wenig schnell ist der Weg von der Wollschafherde zur Fleischschafzucht.

Nach allem ist und bleibt die Schweinezucht die beste Einnahmequelle des Landmannes, die selbst auf die Dauer nie versiecht, von verheerenden Seuchen selbstredend abgesehen.

Geflügel-Anlauf.

(Nachdruck verboten.)

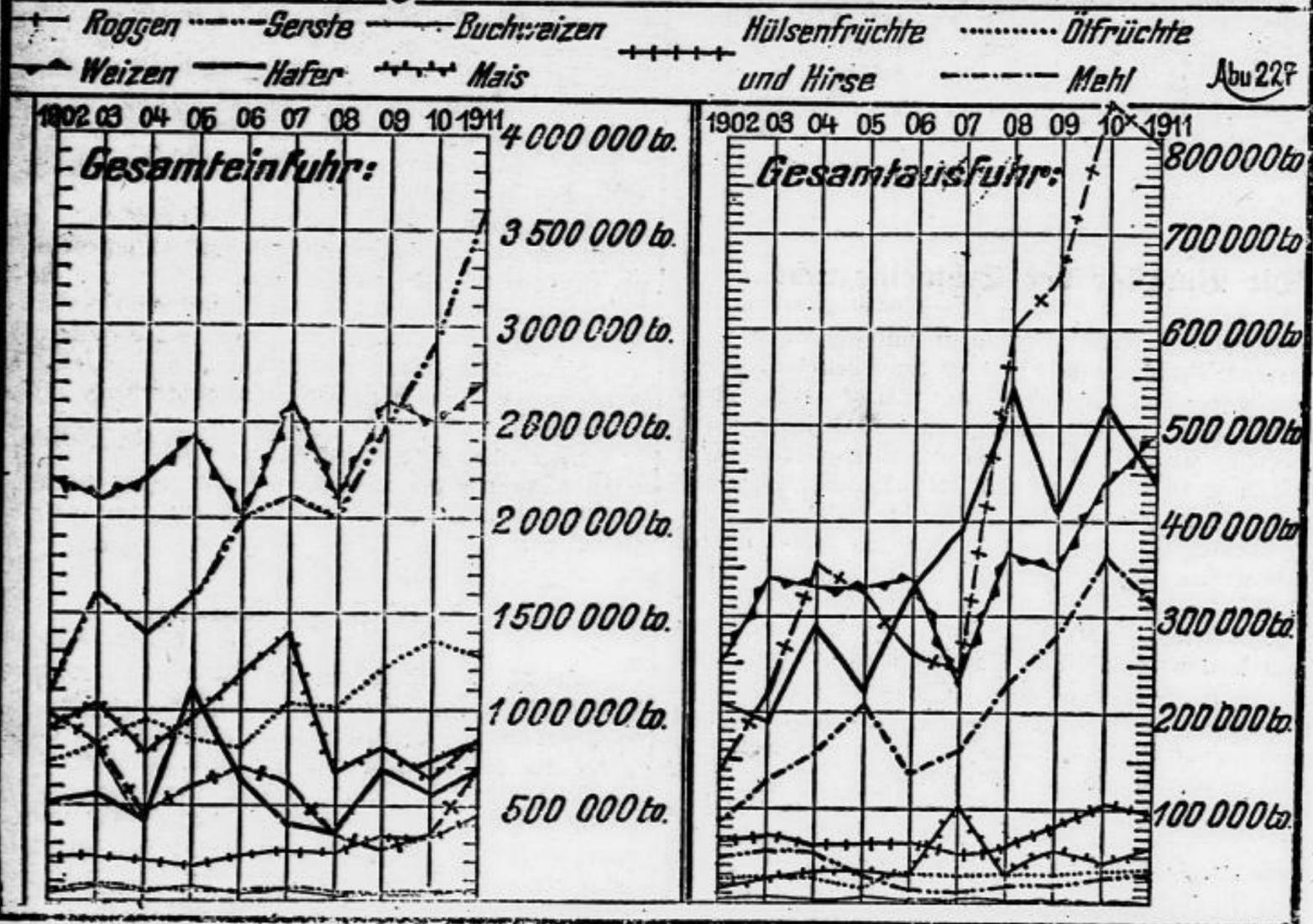
Obwohl innerhalb unserer schwarz-weiß-roten Pfähle genügend Gelegenheit vorhanden ist, erstklassiges Geflügel zu annehmbaren Preisen zu erwerben, gibt es dennoch Liebhaber, die den scheinbar billigen Anpreisungen, wie sie gelegentlich in Tageszeitungen erscheinen, nicht widerstehen können. Es liegt mir selbstredend völlig fern, reellen deutschen Firmen hiermit zu nahe zu treten, und vergeblich sucht man derartige Schwindelanzeigen in Fachzeitschriften, die sich zu solchen Machenschaften nicht herablassen. In regelmäßiger Folge liest man in den Provinzblättern verlockende Anzeigen, soundsobiel Hühner mit Hahn in verschiedenen oder nur einer Farbe kosten soundsobiel, ein Preis, der bei nüchternen Betrachtung Zweifel erregen muß. Aus eigener Erfahrung kann ich über einen Fall berichten, der gewiß manchem Liebhaber als Warnung dienen wird. Ein Geschäftsmann in meiner Nachbarschaft war zu dem Entschluß gekommen, sich Hühner anzuschaffen. Ich selbst hatte wohl noch einige Tiere — weiße Orpington — abzugeben, doch war ihm der Preis, trotz meines weitestgehenden Entgegenkommens, zu hoch. Als Vorsitzender des Geflügelzucht-Vereins hatte ich ein lebhaftes Interesse daran, dem Mann gute Tiere zu verschaffen; ich unterhandelte mit vielen Mitgliedern, die gern überzählige Tiere veräußert hätten. Meine Bemühungen waren leider erfolglos, so daß sich der Betreffende entschloß, auf Grund der Anzeige im Lokalblatt — via Breslau: — 16 Hühner mit Hahn unter Garantie, baldigen Regens und gesunder Ankunft schicken zu lassen, der Preis war 26 M. und wurde durch Nachnahme erhoben. Nachdem

Lage ins Land gegangenen waren und schon erneute Verhandlungen wegen Ankaufs stattgefunden hatten, traf die behrte Sendung ein. Die Nachnahme wurde eingelöst und Tiere ausgepackt. Trotz mehrmaligen Zählens stellten die Stückzahl auf 12 Stück, einschließlich des Sahnes, wo die übrigen 4 Stück geblieben waren, blieb für immer ein Rätsel. Von den restlichen 12 Stück waren aber vier nicht mehr am Leben, sie wurden gemeinsam auf "ender Erde" bestattet. Nach Verlauf einiger Tage erkun-

digte ich mich teilnahmevoll nach den Stücken, denn viel mehr waren sie noch nicht, und erfuhr, daß nur noch 3 Stück wohl auf seien, während einige bereits verendet und die übrigen auch bald das Zeitliche segnen würden. Gute Pflege brachte dann den Rest einstiger Herrlichkeit mühsam über alle Fährnisse hinweg und lieferten nach 8-9 Monaten die ersten Eier.

Alle Versuche, den Lieferanten zu einer Antwort zu bewegen, waren vergeblich, von einer Klage hat der Betref-

Deutschlands auswärtiger Handel in Getreide, Hülsenfrüchten und Mehl.



Abgesehen von Mehl, dessen Ausfuhr (314 797 Tonnen) die Einfuhr (22 072 Tonnen) erheblich übersteigt, haben wir 1911 nur bei Roggen einen kleinen Überschuf der Ausfuhr (196 120 Tonnen) gegen die Einfuhr (638 273 Tonnen). Da auch in diesem, unserem wichtigsten Brotgetreide noch 1902 die Ausfuhr nur 143 116 Tonnen gegenüber einer Einfuhr von 990 638 Tonnen betrug, so bedeutet die kleine Spannung von 1911 immerhin einen bemerkenswerten Aufschwung unserer einheimischen Produktionsverhältnisse, der sich übrigens auch beim Verkehr mit Mehl feststellen läßt, wenn wir ebenfalls das Jahr 1902 mit 1911 vergleichen. In 1902 betrug nämlich die Mehleinfuhr noch 36 580 Tonnen, während die Ausfuhr nur 89 484 Tonnen ausmachte.

Bei den übrigen Getreidearten ist sowohl Einfuhr wie Ausfuhr mehr oder weniger regelmäßig gestiegen, ohne daß die Ergebnisse besonders auffallend sind, ausgenommen muß nur Gerste werden, deren Einfuhr in den letzten 10 Jahren von 1 188 175 Tonnen auf 3 658 181 Tonnen gestiegen ist,

sich also mehr als verdreifacht hat, während die Ausfuhr von 49 953 Tonnen auf 32 192 Tonnen zurückging. 1902 betrug die Einfuhr bei Weizen 2 201 974 Tonnen, Hafer 502 990 Tonnen, Buchweizen 31 525 Tonnen, Mais 918 566 Tonnen, Hülsenfrüchten 234 301 Tonnen, Ölfrüchten 734 996 Tonnen. 1911 stellte sie sich bei Weizen auf 2 701 450 Tonnen, Hafer 760 426 Tonnen, Buchweizen 30 099 Tonnen, Mais 829 800 Tonnen (ging also zurück), Hülsenfrüchten 458 693 Tonnen, Ölfrüchten 1 293 648 Tonnen. Die Maisausfuhr unterscheidet sich von den anderen Einfuhren durch ihr sprunghaftes Steigen und Fallen. Sie erreichte in den letzten 10 Jahren ihren höchsten Stand 1907 mit 1 394 641 Tonnen und den niedrigsten 1910 mit 635 899 Tonnen.

Die Ausfuhr betrug 1902 bei Weizen 263 064 Tonnen, Hafer 217 083 Tonnen, Buchweizen 2971 Tonnen, Mais 15 937 Tonnen, Hülsenfrüchten 65 847 Tonnen, Ölfrüchten 24 073 Tonnen.

fend
Kost
Aus
war
Tier
Nat
beit
Pre

Züd
ins
Mut
durd
und
nigt
dem

nach
Zuch
einig
Schu
sten
Saar
einen
diese

Ge
fung
Gebri
einleit
Parzel
angew

fende auf mein Anraten Abstand genommen, denn auch diese Kosten wären nutzlos weggeworfen, da der Absender im Ausland wohnt und die deutsche Adresse nur eine Deckadresse war. Einschließlich aller Unkosten haben die 3 wertlosen Tiere ungefähr 30 M gekostet. Hätte der Mann auf meinen Rat gehört, so wären ihm nicht nur der Ärger und die Arbeit erspart geblieben, sondern er hätte für den gleichen Preis am Orte mehr und gute Tiere erhalten können.

Welch unermesslicher Schaden entsteht der deutschen Züchterwelt nicht allein in materieller Hinsicht, da das Geld ins Ausland wandert, und außerdem dem Liebhaber jeder Mut genommen wird, ganz zu schweigen von den Folgen, die durch Einschleppung von Seuchen verursacht werden. Gut und billig läßt sich schlecht vereinen, kauft am Ort oder wenigstens im heimatlichen Lande, manche Enttäuschung wird dem Liebhaber dann erspart bleiben.

Woher kauft man Ziegen?

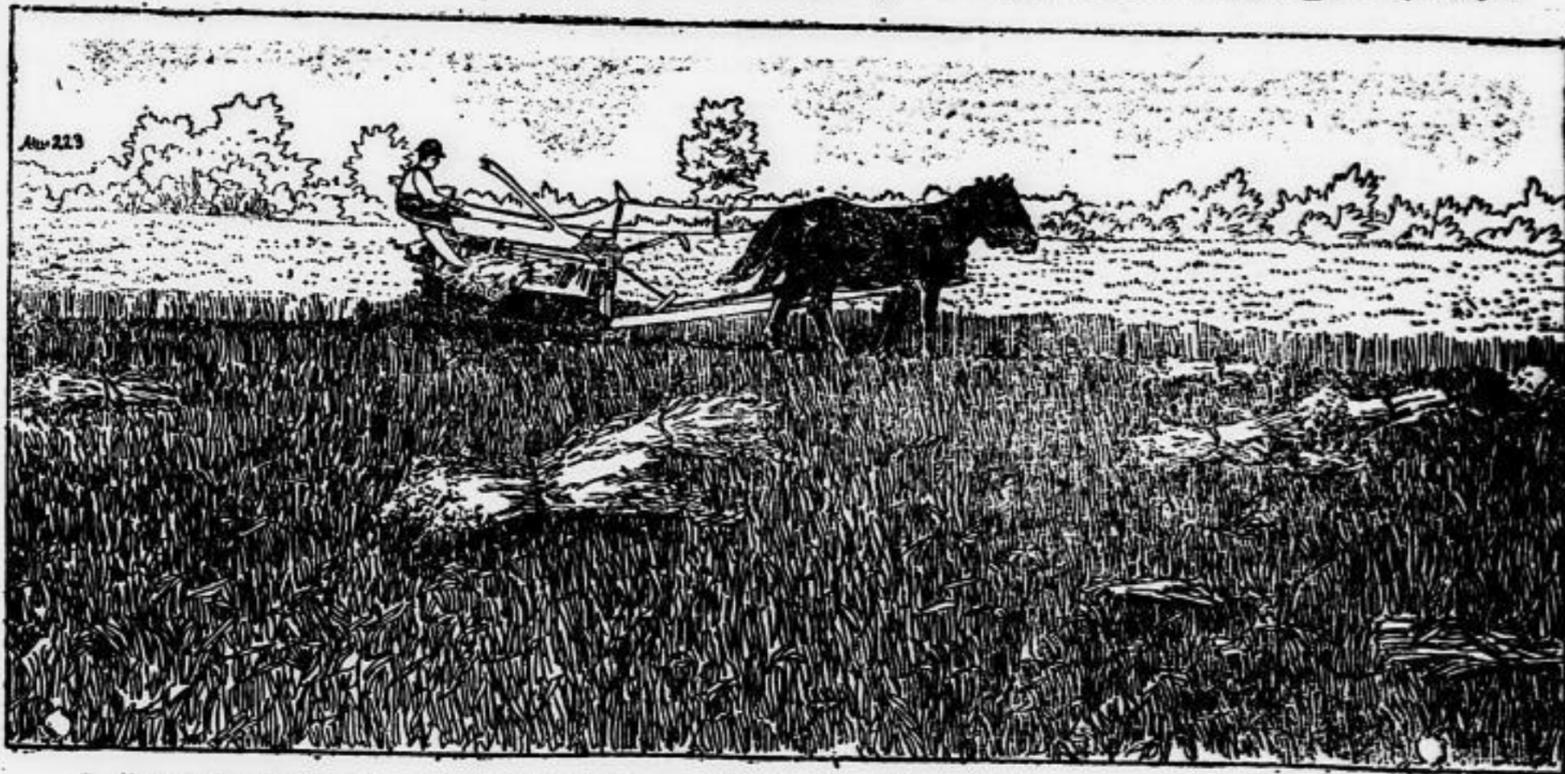
(Nachdruck verboten.)

Es ist eine Tatsache, die sich nicht ableugnen läßt, daß noch stets sehr viele unkundige Leute beim Einkauf von Zuchttieren „hereinfliegen“ und es dürften aus diesem Grunde einige Winke in dieser Beziehung von Interesse sein. In der Schweiz züchtet man recht viele Ziegenrassen der verschiedensten Farben, dagegen werden vorwiegend in der Gemeinde Saanen nur weiße Tiere gezüchtet. Die letzteren genießen einen sehr guten Ruf, der bald zu der Annahme führte, daß diese Ziegen die besten seien und infolge dessen bezog man

aus der Gemeinde Saanen in den letzten Jahren sehr viele Böde, Ziegen und Lämmer zu fabelhaft hohen Preisen. Jeder wird sich aber selbst sagen müssen, daß die schweizerischen Ziegenzüchter ihre besten Tiere nie zum Versand bringen, sondern diese vielmehr für ihre eigene Zucht weiter benutzen werden. Auch ging ein recht großer Teil der importierten Ziegen an Lungenentzündung ein, was anscheinend darauf zurückzuführen ist, daß diese Tiere unser Klima weniger gut vertragen können. Die ganze Saanen-Landschaft ist Alpengebiet, in dem nahrhafte Gräser und Futterkräuter in vorzüglicher Mischung mit Kleearten und Halmgräsern vorhanden sind. Ein derart gutes Futter und mildes Klima können wir den Tieren bei uns nicht bieten.

Manche Vereine führen dagegen andere Rassen aus Deutschland ein, z. B. aus Thüringen (Rangensalzaer Rasse), Schwarzwald, Hessen, Harz usw. Von einem Abstammungsnachweis ist aber größtenteils nicht die Rede und infolgedessen ist ein großes Risiko mit dem Einkauf verbunden. Wir haben in unserem Vaterlande auch vorzügliche Bezugsquellen, ohne auf die Schweiz angewiesen zu sein, wenn wir damit auch den Schweizer Ziegen ihre Beihilfe zur Förderung der deutschen Ziegenzucht nicht absprechen wollen. Dennoch sind aber gute Kreuzungstiere oft ebenso gut wie reinrassige. Es kommt in der Hauptsache doch auf den Bod an, welcher aus guter Ziegenfamilie stammen muß, in der die gutgebauten Mutter viel gehaltreiche Milch hat. Es dürfte also der Ankauf von Ziegen aus guten Zuchten eines gut geleiteten Ziegenzuchtvereins das ratsamste sein, umso mehr, als man hier nach Möglichkeit die zu kaufenden Tiere und gleichzeitig auch den Stamm an Ort und Stelle besichtigen kann.

Die Nachwirkung der künstlichen Düngung bei Futterrübenfals-Vorfrucht.



I. Ohne Kunstdünger. (250 Doppelzentner Stallmist auf 1 ha) Ertrag vom ha: 1646 kg Hafer.

Einen interessanten Beleg für die beträchtliche Nachwirkung der Düngemittel gab ein Düngungsversuch, den die Gebrüder Emslie, Ontario, im Jahre 1909 zu Futterrüben einleiteten. Die Kunstdünger wurden auf der gedüngten Parzelle bei dem Aussäen der Futterrüben im Jahre 1909 angewendet, und zu gleicher Zeit erhielten die beiden Par-

zellen 250,88 dz Stallmist pro ha. Infolge der Dürre im Jahre 1909 wurden keine Futterrüben geerntet. Im Jahre 1910 wurde dann Hafer gesät ohne weitere Düngung, um zu erproben, ob die im Vorjahre gegebene Düngung eine genügende Nachwirkung besitze. Daß dies in der Tat der Fall war, zeigen die nachstehend verzeichneten Ernteergebnisse.

ernte, die 14 Pfund wogen! Die Stüben habe ich in der
 letzte bis jetzt und hat ansehnlicher können!

Stienen im Winter zu ihrem Wohlbehinden also verlangen;
 ist, abgesehen von ausreichenden und gesunden Platzungen;



II. Volldüngung. (250 dz Stallmist, 167 kg Chlorkalium, 224 kg Superphosphat, 224 kg Knochenmehl, 134 kg Chilesalpeter auf 1 ha) Ertrag vom ha: 2893 kg Hafer.

Düngung in kg pro ha:	Ertrag in kg pro ha
Ungedüngt	1646,4
Volldüngung:	2893,0
1568 kg Chlorkalium	
224,0 kg Superphosphat	
224,0 kg Knochen-Mehl	
134,0 kg Chilesalpeter	
Stallmist.	

Wie unsere beiden Bilder zeigen, war die durch einen erheblich höheren Ernteausfall gegen ungedüngt sich anzeigende Kunstdüngernachwirkung bereits deutlich beim Gang der Erntemaschine zu sehen. Auf der im Vorjahre mit Volldüngung versehenen Parzelle wurden die Kornbündel, wie ein Vergleich der von photographischen Aufnahmen hergestellten Bilder zeigt, in weitaus größerer Zahl abgelegt wie auf der ungedüngten Parzelle.

Bienenwirtschaftlicher Arbeitkalender für Oktober.

Von Lebrecht Wolff, Dranienburg. (Nachdruck verboten.)

Die Einwinterungsarbeiten, deren letzte die Verpackung der Stöcke ist, sind in diesem Monat zum Abschluß zu bringen. Indessen soll man mit der Verpackung auch wieder nicht zu sehr eilen, sondern warten, bis die Temperatur einen mehr winterlichen Charakter annimmt und sich die Bienen bereits ordentlich zusammengezogen und einen Winterknäuel gebildet haben. Dann herrscht später destomehr Ruhe im Volke. Wartet man diesen Zeitpunkt ab, so kann man dann zugleich auch noch einmal beurteilen, ob die Bienen ihren richtigen Winteritz haben, nicht zu weit noch zu eng sitzen. Das Verpackungsmaterial (Strohmatte eignen sich am besten dazu) muß durchaus trocken sein, sonst gibt's feuchte Luft, Schimmel und Moder in den Stöcken. Herrscht trockene Luft in den Beuten während der Durchwinterung, so ist das für die Bienen von hohem Werte. Aber auch sonst soll man darauf achten, daß keine Feuchtigkeit im Stocke entsteht. Wenigstens eins der Deckbrettchen über den Rähmchenträger ist zu entfernen, das mittlere, weil sie von den Bienen verfittet werden und keine Luft durchlassen. Die verbrauchte und verdorbene Luft im Stockinnern findet dann keinen Abzug. Die Fluglöcher bleiben den ganzen Winter hindurch voll geöffnet, nur den schwachen Völkern verengt man sie ein wenig bei strenger Kälte. Das sind die Maßnahmen, die

der Bienenwirt zur Schaffung guter gesunder Luft in den Stöcken zu treffen hat.

Ferner hat der Imker für Schutz gegen die Kälte zu sorgen. Dieser Punkt wird teilweise durch die Bedeckung der Rähmchenträger und die Anschließung einer Strohmatte an das Glasfenster, bezw. an die Wabe, erledigt. Bei Bauten mit Doppelwänden ist eine weitere Verpackung nicht notwendig, wohl aber bei einwandigen Wohnungen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Bienen besser überwintern, wenn sie nicht übermäßig warm verpackt werden. Nur dann, wenn sie bereits an die Brut gehen, also von Ende Februar ab, kann die Verpackung gar nicht warm genug sein. Wenn ich vorhin die volle Offenhaltung der Fluglöcher empfahl, so ist damit nicht gesagt, daß sie gänzlich schutzlos bleiben sollen. Sie müssen nämlich derart geschützt werden, daß keine scharfen Winde in die Stöcke hineintreiben und die Bienen nicht unter Zugluft leiden. Diese wird abgewehrt durch Blenden. An vielen Kastenbruten befinden sich aufklappbare Anflugbretter. Diese genügen als Blenden, wenn man sie aufklappt. Sonst aber kann man als Blenden auch Papierstücke verwenden, die man vor den Fluglöchern anbringt, doch so, daß sie diese nicht verschließen. Die frische Luft muß von außen ungehindert eindringen können. Die Blenden haben außerdem noch den Zweck, das Eindringen der Sonnenstrahlen in die Stöcke zu verhüten. Fallen diese ungehindert in die Fluglöcher ein, so locken sie die Bienen hervor, die dann abfliegen und in der kalten Luft erstarren. Was die

Sau
 Pfe
 Tür
 Fur
 deffe
 das
 den

 heit
 wirt
 das
 Beh
 lichf
 fund
 liegt
 getre
 Wer
 dabo

 B

 Lan
 fiber
 auch
 rung
 hie
 oft d
 erbr
 nötig
 fend
 licht
 über
 War
 berg
 Wad
 Land
 liche
 Steu
 über
 Sch

 ges
 ein
 man
 eines
 die
 von
 Tag
 Art
 ganz
 sich

 über
 tes
 nen
 nach
 jema
 ist,
 Mon
 von

Bienen im Winter zu ihrem Wohlbefinden also verlangen, ist, abgesehen von ausreichenden und gesunden Nahrungsvorräten: Schutz vor Feuchtigkeit, Kälte und Zugluft, sowie gesunde reine Luft in ihrem Winterneste. Dafür zu sorgen ist des Imkers hauptsächlichste Oktoberarbeit.

Die Landwirte über Original Friedrichswerther Futterrübensamen „Zuckerwalze“ urteilen.

A. G. . . , Haide bei Grünheim (Ergeb.), den 25. Januar 1912. Teile Ihnen mit, daß ich im vorigen Jahre einen Probeversuch mit Ihrem Futterrübensamen „Zuckerwalze“ machte. Derselbe brachte, trotz der großen Dürre, einen ausgezeichneten Ertrag.

A. S. . . , Rittergut Döhlitz b. Zobitz D. L., 1. Februar 1912. Mit dem bezogenen Futterrübensamen „Zuckerwalze“ im Vorjahr war ich sehr zufrieden. Ich hatte in meiner Gegend die besten Rüben; sie standen sehr gleichmäßig, waren viel frischer und zur Erntezeit größer als alle andern. Die Haltbarkeit ist eine vorzügliche.

A. B. . . , Bindfelde b. Stendal, 22. Januar 1912. . . . Gleichzeitig bestelle ich 100 Pfund Futterrübensamen „Zuckerwalze“, da die „Zuckerwalze“ hier viel Anklang gefunden hat! und ich hoffe, daß sie sich immer mehr einbürgern wird.

Rittergutsbesitzer P. B. . . , Braunau bei Seitzsch (Schlesien), den 12. Februar 1912. Der von Ihnen bezogene Rübensamen „Zuckerwalze“ hat sich ausgezeichnet bewährt. Ich erntete bei mäßiger Stall- und Kunstdüngergabe 500 Zentner Rüben auf den Morgen trotz der diesjährigen Trockenheit. Hier ist Boden mit Lehmuntergrund.

H. K. . . , Landwirt, Schweiler bei Nachen, 5. Februar 1912. . . . Auf diesen 52 Ar erntete ich 1200 Ztr! Da ich Rüben verkaufe, konnte ich an der Bahn das Gewicht genau ermitteln. In der Form waren die Rüben sehr gleichmäßig und schön und ließen sich leicht ernten. So etwas von Rüben hatte man hier noch nicht gesehen!

J. R. . . , Landwirt, Wittislingen (Schwaben), 2. Februar 1912. . . . Ich habe schon zweimal Futterrübensamen „Zuckerwalze“ von Ihnen bezogen, bin sehr zufrieden; habe Exemplare ge-

erntet, die 14 Pfund wogen! Die Rüben habe ich in der Mitte bis April und Mai aufbewahren können!

Anmerkungen, ähnlich wie vorstehend, empfing die Saatwirtschaft Friedrichswerth tausende. Näheres über Zuckerwalzen-Preise findet sich in der in dieser Nummer abgedruckten Anzeige.

Berliner Getreidemarkt am 9. Oktober.

Mittagsbörse. Weizenmehl 00 26,25—29,00 Roggenmehl 0 und 1 21,60—23,60, Oktober 22,15 M. Dezember 21,80—21,95. Rüböl Dez. 67,8 M., Mai 65,4 M.

Nachmittagsbörse. Weizen Juli —, —, September —, —, Okt. 211,25, Dez. 212,—, Mai 216,—. Roggen Juli —, —, Sept. —, —, Okt. 176,75, Dez. 176,50, Mai 178,75. Hafer Juli —, Sept. —, —, Okt. 186,25, Dez. 180,50, Mai 180,50. Mais Juli —, —, Sept. —, —, Okt. 149,—, Dez. 149,—, Mai 149,—. Mehl Sept. —, —, Okt. 22,2) Dez. 21,95. Rüböl Okt. —, —, Dez. 68,0, Mai 65,0. Trockene Kartoffelstärke und Kartoffelmehl —, —, Okt-Dez 22,—. Feuchte Kartoffelstärke 12,— Mark.

Getreidepreise am 9. Oktober.

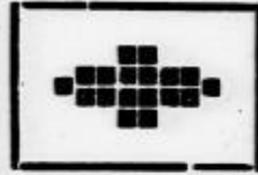
Gemeldet von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stettin	188—199	158—170	—	169—177
Posen	206—208	170	B 198	176
Breslau	201—202	170	F 165	206
Mannheim	213—218	185	—	170—190
Reuß	200—210	179—184	—	190—200
Hannover	—	—	—	—



Inseratenteil.

Inserationspreis: Die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.



Wer Käufer sucht

für Saatgut, Düngemittel, Pferde, Kinder, Schweine, Hunde, Ziegen, Geflügel, landwirtsch. Maschinen, Geräte und alle im ländlichen Haushalt benötigten Artikel,

inseriert mit bestem Erfolg im **Bischofswerdaer landwirtschaftl. Wochenblatt**

„Der sächsische Landwirt“.

Expedition und Verlag:
Friedrich May, Bischofswerda.

Bad Oppelsdorf

Station Wald-Oppelsdorf, Moor-, Schwefel-, u. Stahlbad. 1. Mai—1. Okt. Ständig. Badearzt. Prospekte d. d. Gemeinde-Badeverwaltung.

bei Zittau

Kohlens. elektr. Bad, medico-mechan. Institut, bad. erweit. alt. b. Rheumat. u. Gicht, Nervenkrankheiten (bes. Ischias), Frauenleiden usw.



Pferde

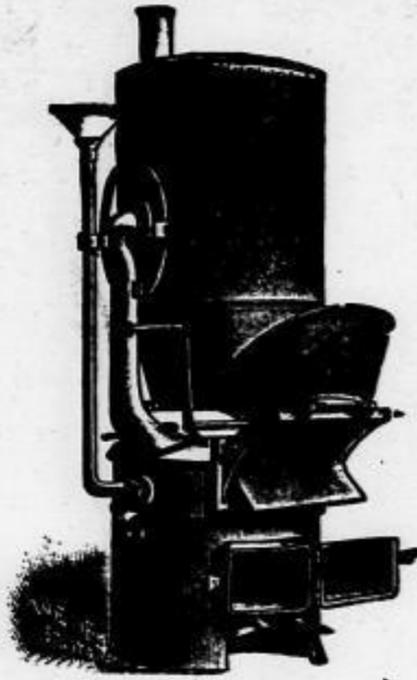
bewahren auch im Winter auf glatter Bahn ihre volle Leistungsfähigkeit durch Leschardt's Original-H-Stollen [L.] mit der Marke [H]

Original-H-Stollen sind allbewährt und im Gebrauch die billigsten.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in



Schrotmühlen, Saferquetschen, Triebe, Reinigungsmaschinen, Dreschmaschinen für Hand-, Göpel und Kraftbetrieb in Verbindung mit **Strohpressen** und allen übrigen landwirt. Maschinen.



Kartoffeldämpfer, Kartoffelquetscher, Kartoffelwäscher, Kartoffelfortierer, Kartoffelausgraber.



Kraut- und Rübenscheider in allen Größen und Preislagen, **Wendepflüge, Eggen, Ringelwalzen.**

Übernahme und Ausführung von

Elektromotor- und Kraft-Anlagen. Treibriemen. Reparatur-Werkstatt. Maschinenöle.

Gebr. Quante, Bischofswerda i. Sa., Telephon Nr. 168.

Vermessungsbüro Johannes Haupt, verpst. Geometer
Pulsnitz i. Sa., Langestraße 308, Fernspr. 91
Fil. Königbrück i. Sa., Hotel „Schwarzer Adler“, Fernspr. 9.
Grundstücksteilungen, Zusammenlegungen, Neumessungen, Grenzfeststellungen sowie alle ins Fach einschlagenden Arbeiten.

Tausende Raucher



empfehlen meinen garant. ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 8 Pfund meiner berühmten Tabake.

- Pastoren-Rak . . . 5.-
- Jagd-Kanaster . . . 6.50
- holländ. Kanaster . . . 7.50
- Frankl. Kanaster . . . 10.-
- Kaiserblätter . . . 13.50

franko gegen Nachnahme. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnittene Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Woltruf. (Baden).

 Ital. Hühner, beste Eierleger der Welt. Verlangen Sie Katalogumsonst. **Lissberger, Hainstadt Nr. 57 (Baden)**

1912er Geflügel

 liefert unt gar. leb. Anf. franko
10 Gänse 36 M,
12 Enten 24 M,
20 Stück Zucht-
hühner 26 M,
Probepostkorb 6 Hühner 8.50
Mark. **Adolf Streusand,**
Berlin N. O. 55, Goldaperstr. 8.

Für **Wintersaaten** ist **Peru-Guano,** „Füllhornmarke“ der beste Dünger. Er lockert die Ackerkrume und fördert die Gare.

Schwerhörige



verl. sof. d. Broschüre über die berühmte **Gehörschutz-Trommel Noris**, unsichtbar im Tragen. Viele Dank-schreiben. **H. Löffler, Dresden 57, Bettin-**

platz 9. Eisele in B. Habe das Telephongespr. nie gehört und jetzt verstehe ich all. sehr genau. F. i. S. konnte 14 T. darn. l. hör.

Hühner, beste Winterleger, 5 Mon. alt, u. Gar leb. Anf. Farbe n Wunsch, 6 St. m. Hahn 10 M, 20 St. 30 M. Gänse 10 St. 38 M. Enten 12 St. 30 M. **Streusand,** Berlin 55, Goldaperstraße 23.

Hohe Futter-Rüben = Ernten,

die meisten Nährwerte (Zucker) vom Morgen und bis zum Hochsommer haltbare Rüben erzielen Sie durch Anbau von

Origin. Friedrichswerther Futterrüben

Zuckerwalze

Brüssel 1910: 1. „Grand Prix“ (höchste Ausz.), 2. goldene Medaille erster Klasse und 3. vergoldete silberne Medaille.

Die „Zuckerwalze“ eignet sich auch sehr gut zum Verpflanzen. Gut feinfähige Saat legt. Ernte kostet 125 M. der Ztr., bei klein. Mengen entsprechend Preisausschlag, 5-kilogramm Postpaket 15 M postfrei.

Friedrichswerther Riesen-Futter-Möhrensamen (orangerote Möhre, auf Nährwerte, Massenertrag und Haltbarkeit gezüchtet) abgeriebene gut keimf. Saat Mk. 5.— das Pfund. Preisverzeichnis und Monatsberichte enth. Aufsätze über Bestellung, Düngung, Behandlung, Einmieten, Verfütterung der Futterrüben usw., versende kostenfrei.

Domäne Friedrichswerth, 49 (Thüringen), Domänenrat **Eduard Meyer**

— Wiederverkäufer überall. —